

Tag der Auslobung

Montag 27. März 2023

Auslober

Europäer – Deutsche Gesellschaft zur Förderung von Architektur, Wohnungs- und Städtebau e. V. in Kooperation mit Stadt Leipzig, Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Bürgermeister Stadtentwicklung und Bau, Thomas Dienberg

Ansprechpartner

Europäer Deutschland e.V.
Vesta Nele Zareh, Lola Meyer
Friedrichstraße 23A
10969 Berlin
Deutschland
Telefon +49 30 399 185 49
Fax +49 30 399 185 50
E-Mail mail@europäer.de

Stadt Leipzig
Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung,
Abteilung Stadtteilentwicklung/Stadterneuerung
Petra Hochtritt, Josephine Reuther,
Christiane Kornhaß
Prager Straße 118–136
Telefon +49 341 123 5430
Fax +49 341 123 5412
E-Mail europaer@leipzig.de
www.leipzig.de

Standortvertreter

Petra Hochtritt
Abteilungsleiterin Stadtteilentwicklung/Stadterneuerung,
Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung

Beteiligte

Stadt Leipzig, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Stadtplanungsamt, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Verkehrs- und Tiefbauamt

Team Repräsentant

Architekt:in, Landschaftsarchitekt:in, Stadtplaner:in

Kommunikation

Publikation nach dem Wettbewerb

Jury – erste Auswahlsitzung

Mit Beteiligung von Standortvertreter:innen

Jury – Preisvergabe

Preis (12.000 Euro), Anerkennung (6.000 Euro),
Lobende Erwähnung (ohne Preisgeld)
Die Jury ist in ihrer Entscheidung autonom.

Verfahren nach dem Wettbewerb

Das Verfahren, das vom Wettbewerbsergebnis zu einer möglichen Realisierung führt, wird nach den Ergebnissen festgelegt.

Art der Beauftragung

Weitere Beauftragung abhängig vom Wettbewerbsergebnis, nächste Schritte:
– Workshop mit Bürgerbeteiligung
– Prüfung Erstellung ergänzender Strategiekonzepte (u.a. Energie-, Mobilitäts- und Freiraumkonzept),
Aufstellung Bebauungsplan

Termine

2023

27. März	Wettbewerbsstart
21. April	Deutsche Auftaktveranstaltung
24. April	Begehung/Rückfragenkolloquium
2. Juni	Ende der Frist für Rückfragen zu den Standorten
16. Juni	Beantworten der Rückfragen zu den Standorten
30. Juli	Anmeldeschluss
30. Juli	Abgabe der Wettbewerbsarbeiten
23. Okt.	Lokale Jury
Nov.	Forum der Städte und Jurys
17. / 18. Nov.	Nov. Sitzung der nationalen Jury
4. Dez.	Internationale Bekanntgabe der Ergebnisse
Dez. / Jan.	Deutsche Preisverleihung

2024

Feb. bis Juni	Zeitraum für Workshops
Nov. / Dez.	Inter-Sessions-Forum European 17/18

Nationale Jury

Bauherrenvertreter:innen

- Andreas Hofer, Intendant der IBA 2027 StadtRegion Stuttgart, Stuttgart/ Zürich
- Dr. Timo Munzinger, Referent für Integrierte Stadtentwicklung, Städtebau, Stadtplanung, Hochbau, Architektur und Baukultur beim Deutschen Städtetag, Vorstand European Deutschland e.V., Köln
- Susanne Wartzack, Sturm und Wartzack GmbH, Präsidentin BDA Bund, Berlin/ Dipperz

Architekt:innen / Planer:innen

- Ralf Fleckenstein, ff-architekten, Berlin
- Dr. Miriam García García, LandLab, Wissenschaftliches Komitee European Europa, Barcelona/ ES
- Prof. Melanie Humann, Professur für Urbanismus & Entwerfen, TU Dresden, Urban Catalysts GmbH, Komitee European Deutschland e.V., Berlin/ Dresden
- Lina Streeruwitz, StudioVlayStreeruwitz, Wien/ AT
- Sarah Wigglesworth, Sarah Wigglesworth Architects, London/ UK

Person des öffentlichen Lebens

- Prof. Jörg Stollmann, Fachgebiet für Städtebau und Urbanisierung, TU Berlin, Berlin/ Zürich

Stellvertreter:innen

- Urs Kumberger, Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus, Komitee European Deutschland e.V., Berlin
- Karin Sandeck, Ministerialrätin des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr, Vorstand European Deutschland e.V., München
- Marika Schmidt, Marika Schmidt, MRSCHMIDT ARCHITEKTEN, Komitee European Deutschland e.V., Berlin
- Josef Weber, Leiter des Referates für Planen und Bauen der Stadt Erlangen, Vorstand European Deutschland e.V., Erlangen

Die lokalen Jurys werden zeitnah auf der European Website vorgestellt.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Allgemeine Bedingungen

1	Anerkennung des Reglements Europas 17 6
2	Auslober:innen 6
3	Wettbewerbsart 6
4	Zulassungsbereich 6
5	Teilnahmeberechtigung 7
6	Registrierung 7
7	Verfügbare Informationen 8
8	Rückfragen 9
9	Abgabe der Wettbewerbsarbeiten 9
10	Ergebnisse und Auszeichnungen 11
11	Publikation der Wettbewerbsergebnisse 11
12	Rechte und Pflichten 11
13	Übersicht zum Europa 17-Wettbewerb 12
14	Inter-Sessions-Forum 12
15	Organisation der Jurierung 12
16	Juries 12
17	Realisierungen 14

Teil 2 Wettbewerbsaufgabe

1	Allgemeine Informationen zur Stadt 20
1.1	Lage und Rolle der Stadt in der Region 20
1.2	Historische Stadt- und Einwohner- entwicklung 20
1.3	Stadt-, Siedlungs- und Landschaftsstruktur 23
1.4	Mobilität und verkehrstechnische Erschließung 23
1.5	Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung 23
1.6	Aktuelle Herausforderungen der Stadt- entwicklung 24
1.7	Der Stadtteil Grünau 24
2	Städtebauliche Situation 24
2.1	Nutzungen und Funktionen 26
2.2	Historische Stadtteilentwicklung und Bevölkerungsstruktur Grünaus 30
2.3	Freiflächen und öffentliche Räume 30
2.4	Verkehr und Erschließung 33
2.5	Intervallstudie 33
3	Betrachtungsraum: Wohnkomplex (WK) 7 PLUS 33
3.1	Bevölkerungsstruktur 33
3.2	Städtebauliche Situation und Entwicklung 33
3.3	Nutzungen und Funktionen 35
3.4	Freiflächen und öffentliche Räume 35
3.5	Verkehr und Erschließung 36
4	Projektgebiet: Quartierszentrum Jupiter- straße 36
4.1	Städtebauliche Situation und Entwicklung 39
4.2	Nutzungen und Funktionen 39
4.3	Freiflächen und öffentliche Räume 39
4.4	Verkehr und Erschließung 40
4.5	Eigentumsstruktur 40
5	Die Aufgabe: „Das Planetenviertel in eine neue Umlaufbahn lenken“ 40
5.1	Anlass und Ziel 43
5.2	Bezug zum Thema Europa 17 43
6	Abgabeleistungen 47
	Bildnachweise 52
	Impressum 54

1 Allgemeine Bedingungen





1 Anerkennung des Reglements Europas 17

Der Wettbewerb wird auf der Grundlage des Reglements, das vom europäischen European-Verband verabschiedet wurde, durchgeführt. Das ausführliche Reglement wird im Internet unter www.european-europe.eu veröffentlicht.

Das Verfahren lehnt sich an die Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) in der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) am 31.1.2013 herausgegebenen Fassung (Bundesanzeiger vom 22.2.2013) an.

Auslober:innen, Teilnehmer:innen sowie alle am Verfahren Beteiligten erkennen den Inhalt dieser Auslobung als verbindlich an. Gleichzeitig erkennen die Teilnehmer:innen die grundsätzlichen Voraussetzungen, Anforderungen und Rahmenbedingungen des European 17-Wettbewerbs an.

2 Auslober:innen

European, Deutsche Gesellschaft zur Förderung von Architektur, Wohnungs- und Städtebau e. V. in Kooperation mit dem Leipziger Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Abteilung Stadtteilentwicklung/ Stadterneuerung.

3 Wettbewerbsart

3.1 Gegenstand des Wettbewerbs

Anhand des Quartierszentrums Jupiterstraße in Leipzig-Grünau werden räumliche Entwicklungskonzepte für die Stadtrandsiedlungen der stetig wachsenden Stadt Leipzig gesucht. Leipzig bildet mit dem Ballungsraum Leipzig-Halle und einer Bevölkerungszahl von über einer Million Menschen das wirtschaftliche Zentrum Ostdeutschlands. Die als Bergbaufolgelandschaft neu entstandenen 23 Seen um die Messestadt Leipzig prägen das Bild der Stadt am Wasser in der Metropolregion Mitteldeutschland.

Es sind beispielgebende Modelle zur Verbindung von Wohnen und Arbeiten in einer Großwohnsiedlung zu entwickeln, die zu lokaler Nahversorgung, Begegnung und Kultur beitragen. Ausschlaggebende Impulse für das lebenslange Lernen im Quartier sind gewünscht, ebenso werden für über den Stadtteil hinausgehende Grün- und Freiflächenkonzepte erwartet. Ein Schulneubau wird ebenso erwartet, wie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Ort, neuer Bau- und Raumtypologien sowie Lösungsvorschläge für einen zeitgemäßen Umgang mit der mangelhaften Maßstäblichkeit im Gebiet.

Es wird für das durch Abbruch, Nutzungsaufgabe und Funktionsverlust geprägte Projektgebiet nach einer identitätsstiftenden Konzeption und insbesondere einer langfristigen Vision gesucht. Diese soll exemplarisch für den künftigen Bedeutungswandel des im Leipziger Westen liegenden Stadtteils Grünau stehen, der weitgehend isoliert vom übrigen Stadtgebiet erscheint. Darüber hinaus sollen die zu erarbeitenden Visionen exemplarisch für die Transformation von zentralen Versorgungsbereichen in Großwohnsiedlungen des postsozialistischen Städtebaus in Europa stehen.

3.2 Verfahren

Der Wettbewerb ist als offener, einstufiger Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Das Verfahren ist anonym.

4 Zulassungsbereich

Der Zulassungsbereich umfasst die Länder Europas.

5 Teilnahmeberechtigung

5.1 Wettbewerbsteilnehmer:innen

European 17 wendet sich an Einzelpersonen oder Teams, die aus einer Person bestehen die mindestens über einen Abschluss eines Architekturstudiums verfügt, der zum Eintrag in die Architekt:innenliste einer Architektenkammer befähigt oder eingetragene Architektin bzw. eingetragener Architekt und weiteren Fachvertreter:innen der gleichen oder einer anderen Disziplin (Stadtplaner:innen, Landschaftsarchitekt:innen Ingenieur:innen, Künstler:innen, etc.) und/oder mit keinem, einem oder mehreren Studierenden oben genannter Disziplinen mit Bachelor-Abschluss (min. 3 Jahre Studienzeit) zusammengesetzt sind.

Alle Teilnehmer:innen müssen, unabhängig von ihrer Disziplin, zum Zeitpunkt der Wettbewerbsabgabe (Stichtag 30. Juli 2023) unter 40 Jahre alt sein.

5.2 Bildung von Teams

Die Anzahl der Teammitglieder ist nicht begrenzt. European möchte die Bildung von interdisziplinären Teams unterschiedlicher Fachrichtungen (z. B. aus Architekt:innen, Stadt- und Landschaftsplaner:innen, Künstler:innen, Ingenieur:innen usw.) fördern. Ein registriertes Team kann Mitglieder hinzufügen oder streichen. Die Änderungen müssen im elektronischen Teilnahmeformular bis zum Abgabeschluss am 30. Juli 2023 erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist sind keine Änderungen mehr möglich. Jedes Teammitglied muss vor dem Einsendeschluss als solches auf der European-Website registriert werden.

Ein Team kann Projekte für verschiedene Standorte in verschiedenen Ländern einreichen. Dabei ist die Zahl von Wettbewerbsbeiträgen, die in einem Land abgegeben werden auf einen Wettbewerbsbeitrag begrenzt. Dabei kann eine Person Mitglied verschiedener Teams sein, allerdings nur wenn diese ihre Arbeiten in unterschiedlichen Ländern einreichen.

Assoziierte Verfasser:innen

Assoziierte Verfasser:innen werden als Autor:innen des Projektes betrachtet und als solche in den nationalen und europäischen Veröffentlichungen und Ausstellungen genannt. Sie sind, unabhängig von ihrer Nationalität, junge Fachleute mit der Qualifikation eines europäischen Landes in einer der relevanten Disziplinen (gemäß EU-Richtlinie 2005/36/EC des Europäischen Parlaments und Councils vom 7. September 2005). Voraussetzung ist, dass sie über ein europafähiges Diplom oder einen äquivalenten Abschluss einer europäischen Universität oder Hochschule verfügen, das/der im Teilnahmeland von einer Architektenkammer zur Eintragung in die Architektenliste anerkannt wird. Wenn sie Studierende des gleichen Fachs sind, müssen sie zumindest mit einer Absolvent:in bzw. einem Absolventen assoziiert sein.

Die Mitgliedschaft in einem europäischen Berufsfachverband ist fakultativ, mit Ausnahme eines assoziierten Verfassers ohne europäischen akademischen Grad. Studierende, die als Associates genannt werden, müssen einen Bachelor-Abschluss oder einen gleichwertigen Abschluss in Fach Architektur oder verwandten Disziplinen von einer Universität nach den gleichen Kriterien wie die anderen Associates vorweisen können.

Mitarbeiter:innen

Die Teams können zusätzliche Mitarbeiter:innen, sogenannte Contributors, aufnehmen. Diese müssen nicht über einen Abschluss verfügen, in keinem Fall gelten sie als Co-Autor:innen des Projektes. Wie die (assoziierten) Verfasser:innen müssen auch die Mitarbeiter:innen zum Zeitpunkt der Wettbewerbsabgabe unter 40 Jahre alt sein.

Team-Repräsentant:in

Jedes Team bestimmt aus den assoziierten Mitgliedern eine/einen Repräsentant:in. Die/der Team-Repräsentant:in ist alleinige/r Ansprechpartner:in für das nationale und das europäische Sekretariat während des gesamten Wettbewerbsverfahrens. Darüber hinaus muss die gesamte Kommunikation über die selbe, während des gesamten Wettbewerbes unveränderte, E-Mail-Adresse erfolgen. Die/der Team-Repräsentant:in muss Vertreter:in der Fachrichtung Architektur, oder – sofern es in der Standortbeschreibung angegeben ist – kann Vertreter:in der Fachrichtung Stadt- oder Landschaftsplanung mit einem entsprechenden Abschluss eines europäischen Landes sein. In diesem Fall muss zumindest ein/e assoziierte/r Verfasser:in im Team ein/e

Architekt:in sein, bzw. über einen Abschluss verfügen der zur Eintragung in die Architektenliste einer Architektenkammer befähigt.

5.3 Ausschluss von der Teilnahme

Veranstalter:innen sowie Familienangehörige sind von der Teilnahme an Wettbewerben ausgeschlossen, mit deren Durchführung sie betraut sind. Sie können jedoch an einem Standort teilnehmen, der durch eine andere nationale Jury beurteilt wird. Als Veranstalter:innen gelten: Mitglieder der European-Strukturen und ihre Mitarbeiter:innen, Mitarbeiter:innen der Kommunen und Städte, die im aktuellen Verfahren eine:n Vertreter:in stellen, für sie tätige Unternehmer:innen und/oder Partner:innen, Mitglieder:innen der Fachkommissionen, der Preisgerichte und Beobachter:innen und deren Mitarbeiter:innen.

Mitarbeiter:innen

Im Fall einer möglichen Weiterbeauftragung/ Umsetzung nach dem Wettbewerb befolgt European die EU-Rechtsvorschriften für das öffentliche Auftragswesen und alle zu einem bestimmten Zeitpunkt geltenden EU-Sanktionen. Nationale Sanktionen können in den einzelnen Ländern ebenfalls unterschiedlich angewendet werden. Die Teilnehmer:innen sind selbst dafür verantwortlich, zu beurteilen, ob ihre Teilnahmeberechtigung durch diese Sanktionen beeinträchtigt werden kann.

6 Registrierung

Die Registrierung erfolgt über die europäische Website (www.european-europe.eu) und beinhaltet ausdrücklich die Anerkennung der Wettbewerbsregeln. In Übereinstimmung mit dem französischen Datenschutzgesetz Nummer 78–17 vom 6. Januar 1978 ist der Schutz der bei der Registrierung übermittelten persönlichen Daten gewährleistet. Mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die am 25. Mai 2018 eingeführt wurde, haben Sie das Recht, ihre persönlichen Daten einzusehen und zu verändern bzw. die Nutzung einzuschränken, zu transferieren und zu löschen.

6.1 European 17-Website

Die europäische Website für das 17. Wettbewerbsverfahren steht ab dem Tage des Wettbewerbsstarts unter www.european-europe.eu zur Verfügung. Sie umfasst: die vollständigen Regeln für das European 17-Verfahren; das Thema des Wettbewerbes; die Standortkurzbeschreibungen und die ausführlichen Wettbewerbsunterlagen, geografisch und nach Themen sortiert; die Zusammensetzung der Jurys und eine organisatorische Übersicht der European-Strukturen. Die Website bietet außerdem die Möglichkeit der Registrierung sowie zur Abgabe der Wettbewerbsbeiträge.

6.2 Team-Registrierung

Die Registrierung erfolgt über die europäische Website (registration section) und setzt die Zahlung einer Gebühr von 100 Euro voraus. Eine Erstattung dieser Gebühr ist ausgeschlossen. Die Zahlung gewährt Zugriff auf die ausführlichen Wettbewerbsunterlagen und beinhaltet die Kosten für den – zur Jurierung notwendigen – Druck der Beiträge auf Tafeln durch die nationalen Sekretariate. Der Zahlungseingang wird auf der Website automatisch bestätigt. Das Team kann danach auf den persönlichen Bereich und den digitalen Zugangsbereich zugreifen und die kompletten Unterlagen für den gewählten Standort herunterladen. Weitere komplette Standort-Ordner kosten 50 Euro je Standort.

7 Verfügbare Informationen

7.1 Standort-Kurzbeschreibungen (kostenlos verfügbar)

Die Standort-Kurzbeschreibungen bieten einen zusammengefassten Überblick über den Standort. Sie sind kostenlos auf den Standortseiten der europäischen Website verfügbar und helfen bei der Auswahl des Standortes. Dieses Dokument ist in Englisch (zum Teil auch in der Landessprache) verfasst.

Die Standort-Kurzbeschreibung bietet für jeden Standort folgende aussagekräftigen Plan- und Bildunterlagen: einen Plan der Stadt und Umgebung mit der Lage des Betrachtungsraumes; ein Luftbild des Gebietes innerhalb seines Kontextes mit Angabe des Betrachtungsraumes (in rot) sowie des Projektgebietes (in gelb); ein Schrägluftbild des Betrachtungsraumes; ein Schrägluftbild des Projektgebietes; einen Plan des Betrachtungsraumes; einen Plan des Projektgebietes; mindestens 3 bis 6 Aufnahmen von charakteristischen Elementen (Topografie, natürliche Besonderheiten, Architektur).

Textliche Informationen: die Kategorie des Standortes; Angaben zur/zum Team-Repräsentant:in (Architekt:in, Stadt- oder Landschaftsplaner:in); den Namen der Stadt und des Stadtteils; Bevölkerungszahlen der Stadt; Flächenangaben vom Betrachtungsraum/Projektgebiet; Standortvertreter:innen; Eigentumsverhältnisse; mögliche Beauftragung nach dem Verfahren; die spezifischen Ziele der Stadt und der/des Bauherr:in; strategische Belange des Standortes; Zusammenhang mit dem Thema „Living Cities 2 – Lebendige Städte 2“.

7.2 Auslobung (kostenlos verfügbar)

Die Auslobung ist ein ca. 30-60-seitiges Dokument zum besseren Verständnis der Charakteristika des Kontextes sowohl mittels des Bestandes als auch der Neuordnung des Areal und seiner Umgebung. Die Auslobung ist auf

den Standortseiten der europäischen Website frei verfügbar und umfasst folgende Angaben: eine Zusammenfassung der Charakteristika des Standortes; die spezifischen Merkmale des Standortes – Standortvertreter:innen, andere beteiligte Akteur:innen; Funktion der/des Team-Repräsentant:in; Anforderungen an das Team; Phase nach dem Wettbewerb; weiteres Vorgehen; eine detaillierte Analyse des regionalen und städtischen Kontextes, mit einem Ausblick auf den Transformationsprozess des Standortes und der Region, die charakteristischen Merkmale eingeschlossen, die jetzt oder zukünftig Einfluss ausüben können: Mobilitäts-Netzwerke, Ökologie, urbane Struktur, Landschaft etc., dies innerhalb des Bezugsrahmens der „Living Cities 2 – Lebendige Städte 2“; eine detaillierte Analyse des Betrachtungsraumes, mit Schwerpunkt auf den Transformationen des Standortes (und seiner Umgebung), welche den Bezug zum Thema des Wettbewerbes veranschaulicht.

Folgende Informationen werden verfügbar gemacht: Rolle des Betrachtungsraumes in der Stadtentwicklung, mit Angaben zu Zielen in der städtischen Planung; programmatischer Rahmen: geplante Verkehrs-Netzwerke, geplante private und öffentliche Räume und/oder deren Aufwertung, mit Einzelheiten zu geplanten Funktionen und Flächen; öffentlicher Raum und Infrastrukturen; genaue Erklärungen zu den Absichten der Bauherr:innen bezüglich einzelner Aspekte des Programms; eine detaillierte Analyse des Projektgebietes im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung hinsichtlich des Themas „Living Cities 2 – Lebendige Städte 2“. Der programmatische Rahmen wird ebenfalls erläutert: Räume, die geschaffen oder regeneriert werden sollen, inklusive der Funktionen und Dimensionen; präzise Zielvorgaben für die öffentlichen Räume und Infrastrukturen; genaue Angabe der Absichten der Bauherr:innen bezüglich der gewünschten Nutzungen; die wichtigsten Elemente in Bezug auf das European 17-Thema und ihre Auswirkungen auf Nutzungen und die Flexibilität der Räume (privat und öffentlich), natürliche Besonderheiten sowie die Umsetzung der Transformation; eine Beschreibung des soziokulturellen Kontextes des Standortes, der Stadt und der Region sowie dessen vorgesehene Entwicklung, um zu einem besseren Verständnis der Teilnehmer:innen bezüglich lokaler Lebensweisen und der Rhythmen der Einwohner beizutragen; eine Schilderung des ökonomischen Kontextes des Standortes, der Stadt und der Region, um das Potenzial an möglichen re-aktivierbaren urbanen Räumen aufzuzeigen. Dieses Dokument liegt in Englisch vor (zum Teil auch in der Landessprache).

7.3 Vollständige Standortunterlagen (Verfügbar nach Registrierung)

Die vollständigen Standortunterlagen bieten detailliertes Bildmaterial der Stadt, des Standortes, des Kontextes sowie Zeichnungen, Ansichten und alle Planunterlagen, die für den Entwurf benötigt werden. Die Teilnehmer:in-

nen verpflichten sich, alle zur Verfügung gestellten Daten nur zur Bearbeitung des Wettbewerbs zu nutzen und diese einschließlich aller Sicherheitskopien nach Abgabe des Wettbewerbs zu löschen. Diese Unterlagen sind auf den Standortseiten der europäischen Website verfügbar (nach Registrierung und Login). Folgendes Bild- und Planmaterial ist enthalten:

A. Territorialer Maßstab – Umland

Ein Luftbild der Stadt; ein Plan im regionalen (urbane Geografie) oder urbanen Maßstab (Umland) im geeigneten Ausschnitt mit Darstellung der wichtigsten strukturierenden Elemente (Gebäude, Netzwerke, natürliche Besonderheiten).

B. Urbaner Maßstab – Betrachtungsraum

Ein Luftbild des Betrachtungsraumes; mindestens ein Schrägluftbild des Betrachtungsraumes; mindestens fünf Bilder mit charakteristischen Merkmalen des Betrachtungsraumes: Topografie, natürliche Ressourcen, Architektur etc.; Pläne des Betrachtungsraumes im geeigneten Maßstab; charakteristische Einrichtungen: Infrastruktur, vorhandene und zukünftige Planung etc.

C. Lokaler Maßstab – Projektgebiet

Mindestens drei Schrägluftbilder des Projektgebietes; mindestens zehn Aufnahmen von charakteristischen Elementen des Projektgebietes: Topografie, natürliche Ressourcen, Architektur etc.; Pläne des Projektgebietes im geeigneten Maßstab mit der Lage des Projektgebietes innerhalb des Betrachtungsraumes, der Grundstücksaufteilung des Projektgebietes, Gebäuden, natürlichen Elementen etc.; topografische Karte des Projektgebietes im geeigneten Maßstab und, falls benötigt, charakteristischen Einrichtungen (Gebäude und natürliche Gegebenheiten, die erhalten werden sollen oder nicht etc.).

8 Rückfragen

8.1 Fragen zu den Standorten

Es findet ein Kolloquium mit den Wettbewerbsteilnehmer:innen, den Vertreter:innen der Stadt, Mitglieder:innen der lokalen Jury und der Vorprüfung statt. Diese Veranstaltung bietet den Teilnehmer:innen Gelegenheit zur Besichtigung des Standorts und anschließender Diskussion mit den Standortvertreter:innen. Die Fragestellung wird eingehend erläutert und Fragen beantwortet. Das Protokoll des Kolloquiums wird auf Englisch maximal zwei Wochen später im Internet veröffentlicht. Datum, Uhrzeit sowie Treffpunkt für Ortsbesichtigung und Kolloquium werden im Internet unter www.european.de bekanntgegeben. Zusätzlich wird für einen gewissen Zeitraum (calendar) ein Rückfragenforum zu den Standorten auf der europäischen Website eingerichtet. Nur registrierte Teams können hier Rückfragen zu den Standorten stellen.

8.2 Fragen zum Reglement

Auf der europäischen Website wird für einen definierten Zeitraum (calendar) ein Fragenforum zum Reglement eingerichtet.

9 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten

9.1 Digitale Abgabe

Die digitale Abgabe ist obligatorisch. Sie umfasst 3 A1-Paneele, ein maximal vier-seitiges Textdokument mit Illustrationen zur Erläuterung des Projektes und dessen Relation zum Thema und möglichen Realisierungsprozessen, die Dokumente zum Nachweis der Teilnahmeberechtigung der Team-Mitglieder:innen und Dokumente zur Kommunikation des Projektes.

Die Dokumente müssen bis Mitternacht des 30. Juli 2023 (UTC+2) über den Zugangsbereich (entry section) der europäischen Website hochgeladen werden. Ein Verstoß gegen die im Folgenden benannten Bedingungen für die Tafeln kann zur Disqualifikation des Teams führen. Die Anzahl der eingereichten Beiträge ist, für jeden Standort, auf der europäischen Website ersichtlich.

9.2 Anonymität und vorgeschriebene Kennzeichnung

Der Standort und der Projekttitel müssen auf jedem Dokument verzeichnet sein. Jeder Arbeit wird beim Upload ein individueller Code zugeordnet. Die Teams kennen diesen Code nicht, er dient zur Bearbeitung durch die Jury-Mitglieder. Die Identitäten der Team-Mitglieder werden durch einen Link zwischen diesem Code und der Online-Projektdatenbank an das Projekt gebunden.

9.3 Sprache

Die Tafeln müssen entweder in Englisch oder zweisprachig (Englisch und Landessprache) verfasst sein.

9.4 Einzureichende Unterlagen

Die Abgabe muss folgende Dokumente enthalten: drei hochformatige Projektpaneele im Format A1; ein Text, der die Ideen des Projektes erklärt (max. 4 Seiten), Dokumente zum Nachweis der Teilnahmeberechtigung der Team-Mitglieder:innen; Dokumente zur Projekterläuterung (3 Bilder und ein kurzer Text von max. 800 Zeichen mit Leerzeichen)

9.4.1 A1-Tafeln

Inhalt: Die drei Tafeln müssen: Eine Erläuterung der urbanen Strategie liefern, welche das Projekt bezüglich der Probleme des Standortes und des Wettbewerbsthemas verfolgt; die Ideen des gesamten Projektes

vorstellen, mit dem Schwerpunkt auf der Architektur, und insbesondere der Beziehung zwischen den neuen Maßnahmen und dem vorhandenen Kontext, inklusive dreidimensionaler Darstellungen des Projektes; eine Methode entwickeln, wie der Umsetzungsprozess ablaufen kann.

Der Maßstab der Darstellungen muss auf allen zur Wettbewerbsarbeit gehörenden Unterlagen angegeben werden.

Technische Daten: PDF-Format; A1 im Hochformat (B 594 mm × H 841 mm); maximal 20 MB je Tafel; ein Rechteck (B 60 mm × H 40 mm) in der oberen linken Ecke jeder Tafel muss weiß bleiben, um automatisch den Code einzufügen, daneben muss der Name der Stadt aufgeführt werden; die Tafeln müssen in der rechten oberen Ecke mit 1 bis 3 nummeriert werden; das Team ist frei in der Wahl der Platzierung des Projekttitels.

9.4.2 Text

Inhalt: Der Text soll die Ideen des Projektes und die Verbindung zum Thema des Verfahrens erläutern. Zusätzlich sollen mögliche Realisierungsprozesse und -zeiträume präsentiert werden.

Technische Daten: 3 bis 4 Seiten (maximal) mit wenigen Illustrationen PDF Format; A4 Hochformat (B 210 mm × H 297 mm); ein Rechteck (B 60 mm × H 40 mm) in der oberen linken Ecke jeder Tafel muss weiß bleiben, um automatisch den Code einzufügen, daneben muss der Name der Stadt aufgeführt werden. Dokumente zum Nachweis der Teilnahmeberechtigung.

Die Dokumente zur Offenlegung der Identität und Nachweis der Gültigkeit des Beitrages müssen als PDFs auf die europäische Website hochgeladen werden. Diese persönlichen Dokumente müssen enthalten:

A. Für das Team:

Das Team-Formular und die Erklärung zu Autor:innen- und Partnerschaft sowie zur Anerkennung des Reglements, diese Dokumente sind online verfügbar im persönlichen Teilnehmerinnenbereich. Sie müssen ausgefüllt und unterzeichnet werden.

B. Für jedes Team-Mitglied:

Ein gescanntes Personaldokument (Personalausweis oder Pass) mit Bild zum Nachweis der Einhaltung der Altersbegrenzung „unter 40 Jahre“ (Stichtag 30. Juli 2023).

Eine gescannte Kopie eines europafähigen Abschlusses oder den Nachweis der Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung Architekt:in, Stadt- oder Landschaftsplaner:in entsprechend der Gesetzgebung eines europäischen Landes.

C. Für jede/n Mitarbeiter:in:

Ein gescanntes Personaldokument (Personalausweis oder Pass) mit Bild zum Nachweis der Einhaltung der Altersbegrenzung „unter 40 Jahre“ (Stichtag 30. Juli 2023).

Außer den oben aufgezählten sind keine weiteren Dokumente zum Nachweis der Teilnahmeberechtigung erforderlich.

Achtung: Diese Unterlagen müssen für jedes einzelne Team-Mitglied separat hochgeladen werden. Nur Team-Mitglieder:innen, die korrekt registriert sind und alle erforderlichen Dokumente separat hochgeladen haben, werden in das endgültige Team aufgenommen.

Das Hochladen eines einzigen Dokumentes mit allen erforderlichen Informationen wird nicht akzeptiert.

9.4.3 Exposé für Veröffentlichungen

Für jedes Projekt ist eine Zusammenfassung einzureichen: ein kurzer Text mit 800 Zeichen (Leerzeichen eingeschlossen, Eingabe während des Uploads) zu den Projektideen; drei separate Bilder im PDF-Format, zur Veranschaulichung des Projektes (maximal 1 MB je Bild).

9.4.4 Video zur Kommunikation

Die Gewinner und die mit einer Anerkennung ausgezeichneten Teams des E17-Wettbewerbs erstellen ein Kommunikationsvideo, in dem sie ihre Projekte vorstellen. Dieses Video wird nach der Bekanntgabe der Ergebnisse am Montag, 4. Dezember 2023, bis zum 7. Januar 2024 an das europäische Sekretariat geschickt.

- Länge: 3 Minuten (maximal)
- Format: MP4-Video mit dem Codec H.264
- Sprache für die Stimme und/oder Texte: Englisch
- Inhalt: die Hauptideen des Projekts in Verbindung mit dem Wettbewerbsthema und der mögliche Umsetzungsprozess

9.5 Informationen zur Abgabe

Jedes Team kann den Eingang des Projektes im persönlichen Teilnehmerbereich prüfen. Falls nötig, können bis zum Abgabeschluss auch einzelne Dokumente modifiziert werden.

Nach Ablauf der Einreichungsfrist (siehe Kalender) steht dem europäischen Sekretariat ein Zeitraum von 5 Tagen zur Verfügung, um das Hochladen der einzelnen, vor Ablauf der Einreichungsfrist eingereichten Beiträge zu kontrollieren und eventuelle Probleme zu beheben, die beim Hochladen der Dokumente mit Belegen aufgetreten sein könnten. Ohne einen Screenshot der Seite, auf der der Eingang des Projekts überprüft wird, wird kein Widerspruch berücksichtigt; Datum und Uhrzeit sollten auf diesem Screenshot deutlich zu erkennen sein.

10 Ergebnisse und Auszeichnungen**10.1 Bekanntgabe der Ergebnisse**

Die Bekanntgabe der Ergebnisse erfolgt europaweit online (results section) am Montag, dem 04.12.2023 auf der europäischen Webseite: www.european-europe.eu. Diese Liste enthält die Namen aller Mitglieder des Teams (Mitarbeiter und Mitwirkende) sowie die eindeutige E-Mail-Adresse des Teams, die Stadt und das Land, die bei der Registrierung angegeben wurden.

10.2 Preise

Die Gewinner erhalten ein Preisgeld in Höhe von 12.000 Euro (inklusive Steuern) in der jeweiligen Landeswährung (gemäß dem zur Zeit der Bekanntgabe der Ergebnisse gültigen Kurs). European Deutschland verpflichtet sich, die Entscheidung der Jury zu respektieren und die Preissummen binnen 90 Tagen ab Bekanntgabe der Ergebnisse auszusahlen.

10.3 Anerkennung

Die mit einer Anerkennung ausgezeichneten Teams erhalten ein Preisgeld in Höhe von 6.000 Euro (inklusive Steuern) in der jeweiligen Landeswährung (gemäß dem zur Zeit der Bekanntgabe der Ergebnisse gültigen Kurs). European Deutschland verpflichtet sich, die Entscheidung der Jury zu respektieren und die Preissummen binnen 90 Tagen ab Bekanntgabe der Ergebnisse auszusahlen.

10.4 Lobende Erwähnungen

Lobende Erwähnungen können für solche Projekte ausgesprochen werden, die innovativ, aber nicht exakt Standort angepasst sind. Die Autor:innen erhalten kein Preisgeld.

11 Publikation der Wettbewerbsergebnisse**11.1 Veranstaltungen****Auf der nationalen Ebene**

Auf der nationalen Ebene der veranstaltenden und assoziierten Länder wird für Werbung zum Start des Wettbewerbes gesorgt. Nach der ersten, lokalen Jury-Sitzung kann eine Ausstellung oder Online-Präsentation aller Arbeiten eines Standortes stattfinden, vorausgesetzt dass die Anonymität der Teams gewahrt bleibt und die Ausstellung/Präsentation vorher ordnungsgemäß angekündigt wurde. Diese Veröffentlichung sollte in der Auslobung festgelegt werden. Die Bekanntgabe und Präsentation der Ergebnisse erfolgt während einer Veranstaltung und/oder eines Workshops, wobei Preisträger:innen-Teams und Standortvertreter:innen zum ersten Mal in Kontakt treten können.

Auf europäischer Ebene

Eine europäische Veranstaltung mit dem Titel „Inter-Sessions Forum“ dient als Bindeglied zwischen dem vorangegangenen und dem kommenden Verfahren. Dieses Forum bietet den erfolgreichen Teams und Vertreter:innen der Standorte des abgelaufenen Wettbewerbs die Gelegenheit, mit den Standortvertreter:innen des kommenden Verfahrens Ergebnisse und erste Realisierungsschritte gemeinsam zu diskutieren. Bei Teilnahme am Forum erhält jedes mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichnete Team eine pauschale Vergütung in Höhe von 500 Euro, um die Ausgaben für Reise und Unterkunft abzudecken.

11.2 Publikationen

Die Wettbewerbsergebnisse können einen Anlass zur Veröffentlichung in jedem veranstaltenden und assoziierten Land sein. Das europäische Sekretariat veröffentlicht einen Katalog mit den europaweiten Ergebnissen zusammen mit Analysen von Experten. Der Katalog ist zur kostenlosen Einsicht sowie zum Kauf auf der europäischen Website erhältlich.

11.3 Websites

Websites werden von nationalen und der europäischen Struktur betrieben, um den Wettbewerb sowie zukünftige Events bekannt zu machen und ein Archiv (vorangegangene Verfahren, Team-Portraits) zur Verfügung zu stellen.

12 Rechte und Pflichten**12.1 Eigentum**

Sämtliche eingereichten Unterlagen werden Eigentum des Auslobers. Die Urheberrechte, insbesondere der Schutz vor Plagiaten und das Recht zur Veröffentlichung der Entwürfe, bleiben den Teilnehmer:innen unter Berücksichtigung des Erstveröffentlichungsrechts des Auslobers erhalten.

12.2 Ausstellung und Veröffentlichung**Verzicht auf Veröffentlichung**

Es ist den Teams nicht gestattet, die Wettbewerbsbeiträge vor der europaweiten Bekanntgabe der Ergebnisse zu veröffentlichen oder durch deren Kommunikation vorzeitig die Anonymität aufzuheben. Jede solche Veröffentlichung kann zum Ausschluss vom Wettbewerb führen.

Veröffentlichung

Die Auslober wahren ihr Recht auf Veröffentlichung aller eingereichten Projekte nach der offiziellen Bekanntgabe der Ergebnisse. Projekte werden unter Nennung des Namens der Autor:innen ausgestellt und veröffentlicht.

12.3 Streitfälle

Streitfälle werden dem Verwaltungsrat des europäischen Vereins European vorgetragen, der als Schiedsinstitution fungiert. Die Gerichtsbarkeit liegt jeweils im Land des E17-Wettbewerb-Standorts, der bearbeitet wurde.

13 Übersicht zum European 17-Wettbewerb

In der Kontakt-Sektion der europäischen Website werden die detaillierten nationalen Wettbewerbsbedingungen (Anzahl der Standorte und Preise, Angaben zur Berufsausübung etc.) Land für Land aufgelistet, außerdem detaillierte Angaben zu nationalen und europäischen Strukturen, zusammen mit den Namen der Verantwortlichen. Die Jury-Sektion der europäischen Website listet die Mitglieder:innen der nationalen Juries auf.

14 Inter-Sessions-Forum

Vor dem Beginn des Wettbewerbes dient das Inter-Sessions Forum als Bindeglied zwischen dem vorangegangenen und dem kommenden Verfahren. Dieses Forum bietet den erfolgreichen Teams und Vertreter:innen der Standorte des abgelaufenen Wettbewerbs die Gelegenheit, mit den Standortvertreter:innen des kommenden Verfahrens zu diskutieren.

Das Forum des Verfahrens European 16/17 fand vom 03. bis 05. November 2022 statt. Das nächste Inter-Sessions Forum – mit den Ergebnissen von European 17 und den Standorten für European 18 – soll im November 2024 stattfinden.

15 Organisation der Jurierung

15.1 Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgt durch European in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Abteilung Stadtteilentwicklung/Stadterneuerung.

Aufgabe der Vorprüfung ist, neben der Überprüfung der eingegangenen Arbeiten auf Einhaltung der Auslobungsbedingungen, eine vorbereitende, fachliche Prüfung. Die Vorprüfung erarbeitet einen Bericht, welcher der lokalen Jury und der nationalen Jury vorgelegt wird.

16 Juries

16.1 Jury Zusammensetzung

Jedes Land bestimmt eine nationale Jury, deren Mitglieder von den nationalen Strukturen ausgewählt und vom Council des europäischen Dachverbandes bestätigt werden.

Die Jury beurteilt alle Beiträge, die mit dem Reglement konform sind. Das Urteil ist verbindlich. Im Falle eines Verstoßes gegen die Regeln, entscheidet die Jury, ob die Arbeit auszuschließen ist oder nicht.

Je nach Land umfasst die Jury 7 (9) unabhängige Mitglieder und setzt sich wie folgt zusammen:

2 Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung – oder 3 bei einer Jury mit 9 Mitgliedern – ohne Verbindung zu einem der angebotenen Standorte.

4 Vertreter der Fachrichtungen Architektur oder Stadtplanung (Architekt:innen, Landschaftsplaner:innen, Stadtplaner:innen) – oder 5 bei einer Jury mit 9 Mitglieder:innen –, darunter mindestens 2 Architekt:innen;

1 Person des öffentlichen Lebens;

Mindestens 2 der 7 Mitglieder:innen müssen aus dem Ausland kommen – oder 3 bei einer Jury mit 9 Mitglieder:innen. Die nationale Struktur bestimmt darüber hinaus mindestens 2 Stellvertreter:innen, Vertreter:innen der Fachrichtung Architektur oder Stadtplanung. Die Jury-Mitglieder:innen stehen zum Start des Verfahrens fest, ihre Namen werden auf der europäischen Website (jury section) veröffentlicht.

Mitglieder der Jury können Stadt- und Standortvertreter:innen konsultieren, unter keinen Umständen dürfen letztere ein Stimmrecht bei der Festlegung von Gewinnern, Anerkennungen und Lobenden Erwähnungen ausüben.

16.2 Arbeitsmethode und Bewertungskriterien

Die Entscheidungen der Jury sind gemäß den Regeln des Verfahrens endgültig. Der Jury werden vor Beginn ihrer Arbeit vom europäischen Dachverband vorbereitete Empfehlungen zur Verfügung gestellt. Die Jury beurteilt die Wettbewerbsarbeiten in zwei zeitlich getrennten Sitzungen:

Lokale Jury

Zu Beginn wählt die lokale Jury aus dem Kreis ihrer Mitglieder:innen einen/eine Vorsitzende/n und beschließt die Arbeitsweise. Standortvertreter:innen können an diesen Sitzungen teilnehmen und, in einigen Ländern, bei der Auswahl der Engeren Wahl mitwirken. Die Jury prüft solche Arbeiten, die nicht mit dem Reglement konform sind und beschließt über deren Disqualifikation. Aufgabe der lokalen Jury ist die fachliche Beurteilung der eingereichten Arbeiten mit dem Ziel einer Klassifizierung der Wettbewerbsbeiträge sowie die Auswahl von 10% bis 20% der Arbeiten.

Es wird angestrebt, dass mindestens ein Mitglied der lokalen Jury ist Mitglied der nationalen Jury. Er/sie

berichtet der nationalen Jury vom Verlauf der Sitzung und trägt die Ergebnisse der fachlichen Prüfung vor.

Nationale Jury

Die nationale Jury entscheidet über die vorausgewählten Wettbewerbsbeiträge und befindet über Preise, Anerkennungen und Lobende Erwähnungen. Das Preisgericht ist im Rahmen des European-Reglements in seinen Entscheidungen autonom. Die Jury betrachtet die Beiträge unter folgenden Gesichtspunkten:

Der Beziehung zwischen Konzept und Standort; der Relevanz in Bezug auf des übergeordnete Thema und insbesondere bezüglich der Belange einer nachhaltigen Entwicklung sowie der Flexibilität; der Tragfähigkeit des Konzeptes bezüglich des Standortes und der Auslobung; dem Potenzial hinsichtlich der Einordnung in einen komplexen urbanen Prozess; dem innovativen Charakter der geplanten öffentlichen Räume; der Berücksichtigung der Beziehungen zwischen verschiedenen Funktionen; die architektonischen und technischen Qualitäten.

Nach Auswahl und Beschluss über die Preise, Anerkennungen und Lobende Erwähnungen wird ein Bericht erstellt, der den Verlauf der Bewertungen, die Entscheidungskriterien und die Entscheidungen hinsichtlich der prämierten Entwürfe zusammenfasst. Der Bericht wird veröffentlicht.

Jedes Land verfügt über ein Budget für einen Preis und eine Anerkennung je Standort. Dennoch wird jede Arbeit nach ihren individuellen Qualitäten beurteilt – das Preisgericht kann beschließen, nicht alle Preise und Anerkennungen zu vergeben. In diesem Fall wird die Begründung dafür veröffentlicht.

Das Preisgericht kann für weitere Arbeiten Lobende Erwähnungen aussprechen. Lobende Erwähnungen können für solche Projekte ausgesprochen werden, die innovative Ideen oder Konzepte verfolgen, aber nicht exakt an den Standort angepasst sind. Die Verfasser:innen erhalten keine Prämien.

Sofern die Qualität der Arbeiten dies rechtfertigt, kann die Jury Wettbewerbsbeiträge als Nachrücker :innen bestimmen, für den Fall, dass prämierte Arbeiten aus formalen Gründen disqualifiziert werden müssen. Die Zusammensetzung der nationalen und der lokalen Jurys wird unter www.european.de veröffentlicht.

16.3 Anonymität

Den Mitgliedern der lokalen und nationalen Jurys sind die Wettbewerbsarbeiten nur anonym bekannt. Nach der Juryentscheidung teilt die/der Vorsitzende die Namen der Verfasser:innen von Preisen, Anerkennungen und Lobenden Erwähnungen mit. Dies geschieht mit Hilfe der Datenbank, die automatisch die Projekte über den

Code mit den Teams verlinkt. Dieser Vorgang kann erst nach der Juryentscheidung durchgeführt werden.

16.4 Bekanntgabe der Ergebnisse

Nach der Aufhebung der Anonymität der Preisträger:innen und der darauf folgenden, gegebenenfalls erforderlichen Korrektur der Einstufung, bestätigen die nationalen Sekretariate die Wettbewerbsergebnisse und machen die Namen der Teilnehmer:innen öffentlich. Das europäische Sekretariat veröffentlicht eine vollständige Liste auf der Website voraussichtlich am 4. Dezember 2023.

16.5 Europäische vergleichende Analyse

16.5.1 Europäisches Komitee zur vergleichenden Analyse

Zwischen den beiden Sitzungen wird eine anonyme vergleichende Analyse aller europaweit vorausgewählten Projekte durch das Europäische wissenschaftliche Komitee durchgeführt, die als Grundlage für eine europaweite Debatte mit den Standortvertreter:innen und den Jury-Mitglieder:innen dient.

Die Projekte werden gemäß ihren Problemstellungen und Ideen in Kategorien eingeteilt. In keinem Fall bedeutet

diese vergleichende Analyse eine Beurteilung der Arbeiten – die Beiträge werden unter rein thematischen und vergleichenden Gesichtspunkten klassifiziert.

16.5.2 Forum der Städte und Jurys

Zwischen den zwei nationalen Jurysitzungen treffen sich Mitglieder:innen der nationalen Jurys und Standortvertreter:innen zu einer Diskussion der Analyse der Arbeiten durch das Europäische Wissenschaftliche Komitee. Dieses Treffen dient dazu, den verschiedenen beteiligten Expert:innen einen gemeinsamen Hintergrund zu geben. Die Projekte bleiben während der Veranstaltung anonym und werde nur mittels ihres Codes identifiziert.

17 Realisierungen**17.1 Aktivitäten zur Umsetzung**

Der europäische Verein und der European Deutschland e.V. verpflichten sich, alles in ihren Kräften stehende dafür zu tun, dass die Kommunen bzw. die Bauherr:in die prämierten Teams mit der Durchführung innovativer Bauvorhaben betrauen, vorrangig die Preisträger:innen und, wenn möglich, auch die Verfasser:innen der Anerkennungen.

Die nationalen Strukturen werden versuchen ein erstes Treffen zwischen Städten, Bauherr:innen und Preisträger:innen innerhalb von 90 Tagen nach der offiziellen Verkündung der Ergebnisse zu organisieren. Dieses Treffen kann in verschiedener Form stattfinden und dient den Standortvertreter:innen als Ausgangspunkt für die Umsetzung der Projekte und Ideen zusammen mit den Preisträger:innen.

In einigen Ländern – und vorausgesetzt dieser Schritt unterliegt den Bestimmungen des Marktes – können die Preisträger:innen in eine Studie oder einen Workshop eingebunden werden, der in Kooperation mit European durchgeführt wird. Im Anschluss bestimmt die Stadt bzw. ihre Vertreter:innen das Team oder die Teams zur Weiterarbeit. Zur Vorbereitung können Workshops und Seminare durchgeführt oder städtebauliche Studien beauftragt werden, um die prämierten Ideen den örtlichen Gegebenheiten anzupassen und den Realisierungsprozess zu initiieren. Gegebenenfalls erfolgt die Realisierung auf einem anderen Grundstück, auf dem sich die Ideen des Projektes umsetzen lassen. Die prämierten Teams erhalten für diese Vorbereitungszeit eine (pauschale) Vergütung.

Die prämierten Teams müssen die berufsrechtlichen Bestimmungen beachten, die in dem Land gelten, in dem sie mit einem Bauvorhaben beauftragt werden. Nach Abschluss des Wettbewerbs müssen die prämierten Teams aus ihrer Mitte eine Kontaktperson für die Verhandlungen mit den Städten/Bauherr:in benennen.

Eine Zusammenfassung der Regeln zur Berufsausübung in den einzelnen Ländern wird auf der europäischen Website (contact section, Europakarte) zur Verfügung gestellt.

17.2 Websites

Die europaweiten nationalen Strukturen präsentieren die Realisierungen auf nationalem Level. Das europäische Sekretariat veröffentlicht abgeschlossene oder laufende Prozesse auf der europäischen Website (implementation processes section).

17.3 Publikationen zur Realisierung

Das europäische Sekretariat koordiniert europaweite Publikationen zu den Realisierungen, in denen abgeschlossene oder laufende Preis- und Anerkennungs-Projekte aus vergangenen Verfahren vorgestellt werden.





2 Wettbewerbsaufgabe



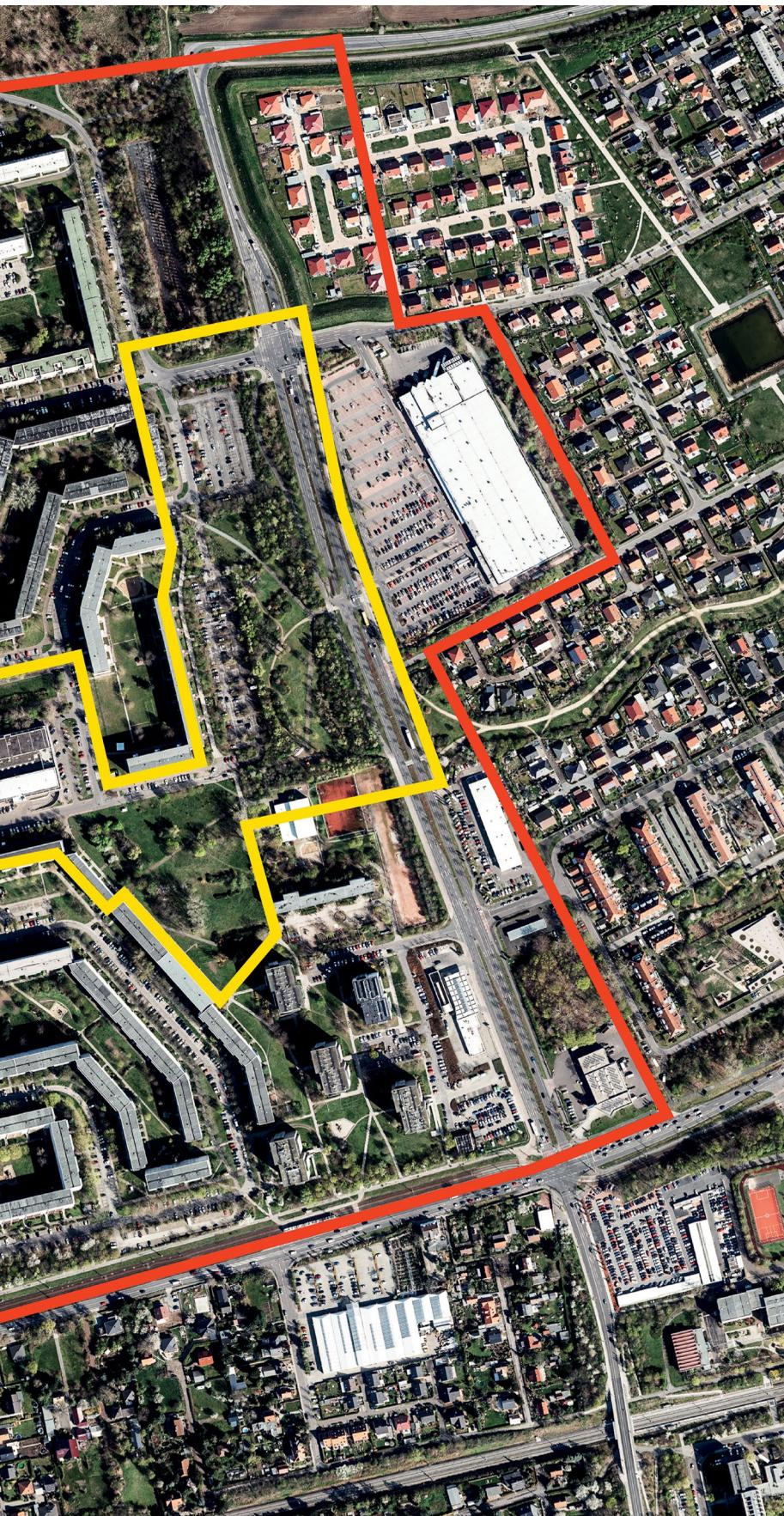


Abb. 1
Leipzig, Grünau Nord
Rot Betrachtungsraum
Gelb Projektgebiet

1 Allgemeine Informationen zur Stadt Leipzig

1.1 Lage und Rolle der Stadt Leipzig in der Region

Leipzig liegt im Nordwesten des Bundeslands Sachsen an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Das Oberzentrum Leipzig bildet mit der 35 km entfernten Stadt Halle den Ballungsraum Leipzig-Halle, mit rund 1,1 Mio. Einwohner:innen. Er ist Teil der Metropolregion Mitteldeutschland, der das wirtschaftliche Zentrum Ostdeutschlands bildet.

Leipzig ist durch die Autobahnen A 9 (Berlin-Leipzig-Nürnberg) und A 14 (Magdeburg-Leipzig-Dresden) sowie A 38 (Leipzig-Göttingen) an zentraler Stelle in das Netz der Bundesautobahnen eingebunden. Darüber hinaus ist die Stadt an das Schienennetz angebunden. Berlin ist in 75 Minuten erreichbar, München in 200 und Erfurt in 45 Minuten. Über den Flughafen Leipzig/Halle ist Leipzig auch international mit zahlreichen Städten verbunden. Mit dieser guten Erreichbarkeit hat Leipzig nicht nur eine bedeutende Rolle in der Region, es konnte seine Position im internationalen Wettbewerb zwischen Städten oder Regionen auch deutlich steigern. Heute ist die Stadt Handels- und Dienstleistungsmetropole, Forschungsstandort, Tourismuszentrum, Kulturstadt, internationale Verkehrsdrehscheibe, Produktionsstandort und ein wichtiger Standort der Kreativszene (vgl. Kap. Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung, Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung).

1.2 Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung

Leipzig blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Historische Meilensteine sind unter anderem die Verleihung des Stadtrechts 1165 sowie die Gründung der Universität Leipzig 1409. Am Schnittpunkt zweier Handelswege, sind die Grundlagen für die Entwicklung Leipzigs zur Messe-, Wissenschafts- und Buchstadt mit weltweiter Ausstrahlung bereits im Mittelalter gelegt worden. Mit Erhalt des Messe- und Marktrechts 1497 gilt Leipzig als eine der ältesten Messestädte der Welt. Eng mit den Messen verbunden war die Entwicklung des Buch- und Verlagswesens.

Im Jahr 1800 wohnten 32.000 Menschen in Leipzig, infolge der Industrialisierung wuchs die Bevölkerungszahl stark und 1871 wurde sie mit der Bevölkerungszahl von 106.000 zur Großstadt. In der zweiten Hälfte des 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts – in der sogenannten Gründerzeit – hat die Stadt Leipzig ihre grundlegende Prägung erfahren und charakteristische Formen des Mietwohnungsbaus hervorgebracht. In dieser Zeit entwickelte sich der zentrale europäische Handels-, Universitäts- und Kulturstandort auch zu einem der wichtigsten deutschen Wirtschaftsplätze. In wenigen Jahrzehnten entstand eine Vielzahl neuer Stadtquartiere in schlichter, anspruchsvoller aber auch äußerst

repräsentativer Bauausführung, um die schnell wachsende Bevölkerung mit Wohnungen versorgen und den aufstrebenden Unternehmen Flächen zur Verfügung zu stellen.

Im Jahr 1910 war Leipzig mit einer Bevölkerungszahl von fast 590.000 Menschen die viertgrößte Stadt Deutschlands, der bisherige Einwohnerhöchststand von 718.000 wurde im Jahr 1930 erreicht. Nach dem Ersten Weltkrieg lag das Augenmerk auf Siedlungs- und Wohnungsbau der Klassischen Moderne, um der Wohnungsnot zu begegnen. Im Zweiten Weltkrieg wurde Leipzig, wie viele deutsche Großstädte, teilweise zerstört. Nach der deutschen Teilung schleppte sich der mit völlig unzureichenden Mitteln betriebene Wiederaufbau in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) über Jahrzehnte hin. In diesen 40 Jahren wurde die noch erhaltene gründerzeitliche Bausubstanz, die das Bild der Stadt damals wie heute prägt, fast vollständig sich selbst überlassen und verfiel in großen Teilen.

Ab 1970 wurde die städtebauliche Entwicklung in der Bezirkshauptstadt Leipzig zunächst auf der grünen Wiese und später in innerstädtischen Abbruchgebieten mit seriellem Wohnungsbau in Plattenbauweise fortgeführt. Es entstanden Großwohnsiedlungen, wie beispielsweise die Wohnkomplexe (WK) in Leipzig-Grünau. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1989/90 wurde die Phase der Vernachlässigung historischer Bausubstanz von einer regen Investitions- und Modernisierungstätigkeit abgelöst.

Trotz Eingemeindungen im Leipziger Umland erreichte die Bevölkerungszahl um 1998 mit 437.000 Menschen den Tiefpunkt, während gleichzeitig Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Büro- und Wohnungsleerstand die höchsten Zahlen nach dem Zusammenbruch der ostdeutschen Wirtschaft markierten. In dieser Anpassungskrise schrumpften ehemalige Großbetriebe innerhalb von wenigen Jahren zu kleinen und mittelgroßen Unternehmen oder gingen komplett verloren.

Doch seit den 2000er-Jahren ist ein Wachstum zu verzeichnen, das sich etwa nach 2011 rasant verstärkt und erst in den letzten Jahren wieder leicht abgeschwächt hat. Heute ist Leipzig mit einer Bevölkerungszahl von rund 620.000 Menschen die einwohnerreichste Stadt im Bundesland Sachsen und präsentiert sich wieder als dynamische Wirtschafts- und Kulturmetropole in Mitteldeutschland. Gemäß der Bevölkerungsvorschätzung (Hauptvariante) des Amts für Wahlen und Statistik der Stadt Leipzig wird bis 2040 ein weiterer Zuwachs von rund 55.500 Menschen erwartet. Es sollen dann etwa 665.500 Menschen in Leipzig leben.



Abb. 2



Abb. 3

2
Das Projektgebiet / Umland

3
Blick auf den nur 1500 Meter
vom Projektgebiet entfernten
Kulkwitzer See in Richtung
Norden

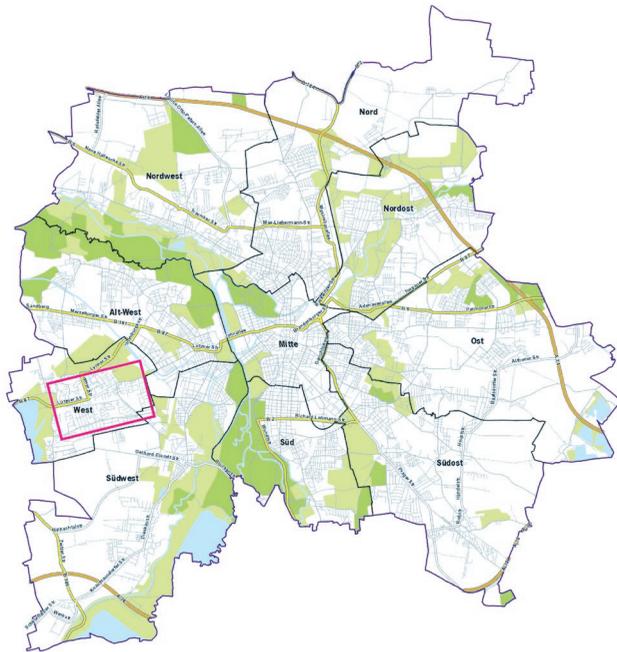


Abb. 4

Raumkategorien

- Wachstum jetzt gestalten
- Wachstum vorausschauend planen
- Qualitäten weiterentwickeln
- Qualitäten bewahren

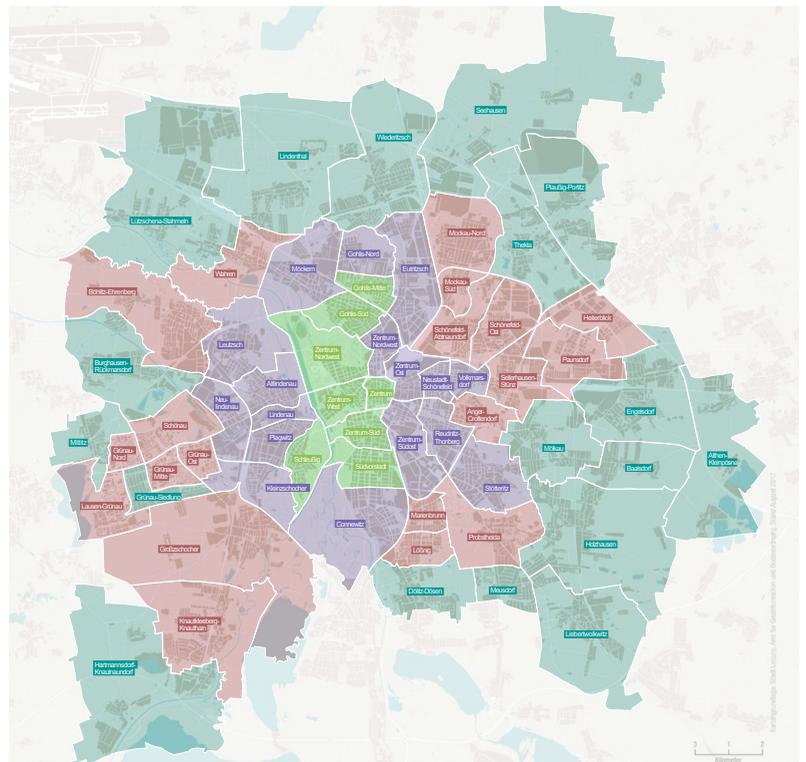


Abb. 5

4
Lage Stadtteil Grünau
(rote Markierung) im Leipziger
Stadtgebiet

5
Ortsteilstrategie
Leipzig / INSEK

1.3 Stadt-, Siedlungs- und Landschaftsstruktur

Leipzig wird wesentlich durch die erhaltene Bausubstanz der Gründerzeit in der Innenstadt (z. B. repräsentative Handels- und Messehäuser, Innenhöfe und Passagen) und eine vielfältige Industriearchitektur in den innenstadtnahen Wohnquartieren geprägt. Historische Dorfstrukturen und Großwohnsiedlungen in industrieller Bauweise befinden sich am Stadtrand und bilden das räumliche Bindeglied zur umliegenden, aus ehemaligen Tagebauen entstandenen Seenlandschaft. Seit 2000 sind viele Neubauten und Einfamilienhausgebiete entstanden, die sich in der Gesamtstadt verteilen.

Zwischen den bebauten Stadträumen erstreckt sich ein weitreichendes Grün- und Freiflächennetz, das sich aus zahlreichen Parkanlagen, kleinen Grünanlagen und grünen Stadtplätzen, Friedhöfen, Kleingartenanlagen, Wald und landwirtschaftlich genutzten Freiräumen zusammensetzt. Ebenso zählen private Gärten, Straßenbäume und auf Brachen entstandene Sukzessionsflächen zum Leipziger Stadtgrün. Sie übernehmen als grüne Infrastruktur wichtige Funktionen zur Sicherung der Lebensgrundlagen und der Lebensqualität in der Stadt. Das gilt ebenso für die blaue Infrastruktur aus zahlreichen Flüssen und Bächen sowie einem innerstädtischen Kanalsystem (Karl-Heine-Kanal, Elster-Saale-Kanal). Letzteres dient auch als Wasserwegenetz der Freizeit- und Tourismusnutzung. Die als Bergbaufolgelandschaft neu entstandenen 23 Seen um Leipzig (z. B. Kulkwitzer See, 1973, Cospudener See, 2000) sowie zahlreiche Stillgewässer prägen das Bild der Stadt am Wasser.

1.4 Mobilität und verkehrstechnische Erschließung

Das Verkehrssystem und die Netze der technischen Infrastruktur haben im Zuge des Strukturwandels und der Profilierung des Wirtschaftsstandorts zahlreiche Erweiterungen, Anpassungen und Erneuerungen erfahren (vgl. Kap. Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung). Das Leipziger Stadtgebiet wird überwiegend gut durch einen ÖPNV erschlossen, der sich mit verschiedenen Verkehrsträgern und relativ dichten Taktfrequenzen, vom Bus über die Straßenbahn bis zu S-Bahn- und Eisenbahnverkehr, durch eine weitreichende Multimodalität auszeichnet. Mit dem Bau des City-Tunnels wurde die Entwicklung eines leistungsfähigen S-Bahn-Netzes in der Region eingeleitet. Das Leipziger Straßenbahnnetz ist radial auf die Innenstadt ausgerichtet und deckt einen großen Teil des Siedlungsgebietes ab. Es wird durch Stadtbusse ergänzt. 2010 wurde das Stadtbusnetz neu konzipiert und insbesondere durch Taktverdichtungen und Linienoptimierungen gestärkt.

Die Leipziger Stadtstruktur, die attraktiven Freiraumnetze und die topografischen Verhältnisse bieten für den

Radverkehr hervorragende Bedingungen. Insgesamt umfasst das Radverkehrsnetz der Stadt Leipzig eine Länge von circa 420 km. Darüber hinaus sind ca. 500 km Wege in Grünanlagen und Wäldern für den Radverkehr nutzbar. Sein Anteil am Modal Split ist von 5,6 % (1994) auf über 18,7 % (2018) gestiegen. Der Fußverkehrsanteil lag 2018 bei 27,3 %.

Das öffentliche Straßennetz in Leipzig umfasst, ohne Autobahnen, circa 1.700 km. Das historisch entstandene Radialsystem der 400 km Hauptstraßen bestimmt bis heute die Routen des Kfz-Verkehrs. Die Zahl der Kfz in der Stadt steigt seit Jahren kontinuierlich und wächst schneller als die Bevölkerungszahl. Dabei sind räumliche Unterschiede zu verzeichnen. Der Motorisierungsgrad nimmt vom Stadtkern zum Stadtrand hin immer weiter zu.

1.5 Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung

Leipzig war mit einer hohen Konzentration von Großbetrieben einer der bedeutendsten Industriestandorte der ehemaligen DDR. Nach 1990 ging ein Großteil der historisch gewachsenen Unternehmensstandorte und eine hohe Zahl industrieller Arbeitsplätze verloren. Die Stadt musste einen nicht unwesentlichen Bedeutungsverlust als Industriestandort hinnehmen. Doch seit 2005 entwickelt sich die Wirtschaftskraft von Leipzig wieder positiv. Der Dienstleistungssektor trug maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Hier konnten traditionell in Leipzig ansässige Bereiche wie Medien und Messewesen gestärkt und neue Bereiche, wie Biotechnologie und Gesundheitswirtschaft, etabliert werden. Unterstützt wird das Wirtschaftswachstum durch die Logistikbranche (z. B. DHL, Amazon) und Neuansiedlungen im verarbeitenden Gewerbe wie Automobil- (z. B. Porsche, BMW) und Zulieferindustrie sowie fahrzeugauffines Gewerbe (z. B. Gießereitechnik). Zugleich konnte die Forschungslandschaft, insbesondere in den Bereichen Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie sowie Umwelt, gestärkt werden. In Leipzig sind heute Standorte diverser Forschungs- und Wissenschaftsinstitute, etwa das Max-Planck-, das Helmholtz- und das Fraunhofer-Institut angesiedelt. Darüber hinaus ist die Stadt durch eine vielfältige Kultur- und Kreativwirtschaft geprägt und hat hohe touristische Attraktivität (vgl. Kap. Lage und Rolle der Stadt Leipzig in der Region).

Die Beschäftigungssituation ist – trotz Aufwärtstrend – im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten nach wie vor schwierig und durch (Langzeit-) Arbeitslosigkeit sowie einen hohen Anteil an Leistungsempfängerinnen und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet. Innerhalb der Stadt sind dabei deutliche räumliche Unterschiede zu verzeichnen. So weist beispielsweise der Stadtteil Grünau eine Konzentration von Erwerbslosen und älteren Menschen auf.

1.6 Aktuelle Herausforderungen der Stadtentwicklung

Das Bevölkerungswachstum der letzten Jahre bewirkt eine gesteigerte Nachfrage insbesondere nach Wohnflächen und damit einhergehend eine kleinteilige Nachverdichtung im Bestand. Dies führt zu einem zunehmenden Verlust an bisher unbebauten, oft mit Freiraumnutzungen belegten oder für die Biodiversität und das Stadtklima bedeutsamen Flächen in den bereits stark verdichteten Innenstadtquartieren. Zudem werden für den Bau sozialer Infrastruktur (z. B. Kindergärten, Schulen) nicht nur zunehmend mehr Brachen baulich reaktiviert, sondern auch immer häufiger öffentliche Grünflächen in Anspruch genommen, ohne dass die verlorenen Freiraum-, Klima-, Biotop- und Habitatfunktionen im Quartier an anderer Stelle, z. B. durch die Schaffung neuer oder die Aufwertung vorhandener Freiflächen, ausreichend kompensiert werden können.

Für ein nachhaltiges Wachstum und notwendige Klimaanpassung müssen daher die Potenziale aller Stadträume Leipzigs bedacht und genutzt werden. In den innerstädtischen Gebieten sind Flächenpotenziale für Wohnen, Gewerbe und Grün- bzw. Biotopstrukturen nicht mehr ausreichend vorhanden oder wurden zum Großteil schon aktiviert. Die Stadt benötigt somit Wachstumsräume für alle Bereiche der Stadtentwicklung, die durch ein vorausschauendes Flächenmanagement innerhalb des Stadtgebietes zu identifizieren und weiterzuentwickeln sind. Dabei soll Wohnen vielfältig, bezahlbar und wirtschaftlich tragfähig sein.

Mit Blick auf den Klimawandel und die daraus resultierenden Folgen sind anpassungsfähige und vielfältige Stadtstrukturen erforderlich. Nutzungs- und Flächenreserven sind innerhalb aller Quartiere zu mobilisieren, Nutzungszyklen zu optimieren und die Mehrfachnutzung von Gebäuden und Freiräumen zu ermöglichen. Im Sinne einer doppelten Innenentwicklung sollen das Grün- und Freiraumsystem erhalten und bei notwendigen Eingriffen die Verluste durch neue Qualitäten und eine verbesserte Vernetzung und Erreichbarkeit ausgeglichen werden.

Mit dem Ausruf des Klimanotstandes im Jahr 2019 hat sich die Stadt Leipzig zu den Auswirkungen des Klimawandels und zu erforderlichen Klimaschutzmaßnahmen bekannt. Die Stadtverwaltung möchte bis 2035 Klimaneutralität erreichen. Im Zuge aller künftig zu planenden und umzusetzenden städtebaulichen Entwicklungen sind entsprechende Maßnahmen durchzuführen und eine klimagerechte Stadtentwicklung voranzutreiben.

Wesentliches Ziel in Leipzig ist auch der Fokus auf die „Stadt der kurzen Wege“ und die Förderung einer nachhaltigen Mobilität. Eine Herausforderung ist in der wachsenden Stadt den begrenzten Verkehrswegeraum so weiterzuentwickeln, dass umweltfreundliche und

effiziente Mobilität schrittweise einen größeren Anteil erhält. Die absehbaren technischen Veränderungen im Kontext von E-Mobilität und autonomem Fahren, aber auch die Chancen des Wechsels zwischen verschiedenen Arten der Mobilität sollen gezielt für Leipzig genutzt werden.

Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Leipzig 2030 wird eine fachübergreifende Stadtentwicklungsstrategie formuliert. Mit dem darin definierten Leitziel „Leipzig wächst nachhaltig!“ soll das Wachstum ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen gestaltet werden. Es soll eine Balance zwischen der besseren Ausnutzung vorhandener Flächenreserven und Infrastrukturen einerseits und der Erhaltung der Lebensqualität andererseits erreicht werden.

Im INSEK werden Schwerpunktgebiete ausgewiesen, die im gesamtstädtischen Vergleich einen hohen sozioökonomischen Handlungsbedarf aufweisen. Eines dieser Schwerpunktgebiete ist Grünau. Handlungsschwerpunkte für Grünau liegen in der generationenübergreifenden, sozial- und ethnisch-integrativen Entwicklung. Gleichzeitig bietet der Stadtteil, bei starkem Wachstum Leipzigs, langfristig umfangreiche Potenziale zur Nachverdichtung (vgl. Abb. 5).

1.7 Der Stadtteil Grünau

Die Großwohnsiedlung Leipzig-Grünau wurde zwischen 1976 und 1986 als eine der größten Plattenbausiedlungen der ehemaligen DDR am westlichen Stadtrand Leipzigs nach sozialistischem Vorbild errichtet. Ursprünglich wurde der Stadtteil als Heimat für die durch den wachsenden Braunkohletagebau verdrängten Menschen konzipiert – die umliegenden Dörfer wurden für den Tagebau abgerissen; aber auch als Ersatz für die verfallenen oder zerstörten Gebäude in der Innenstadt. Dieser Wohnungsneubau war damals geschätzt und nachgefragt. Zwischen 1990 und 2010 wurden, wegen des radikalen Bevölkerungsverlusts, erhebliche Rückbaumaßnahmen vorgenommen.

2 Städtebauliche Situation

Der Planung für die Großwohnsiedlung Grünau ging 1973 ein offener, DDR-weiter städtebaulicher Wettbewerb voraus. Er diente der Klärung von Grundsatzfragen der Gliederung und Struktur, der Dichte und Höhe der Bebauung, der Bebauungsformen und Raumproportionen, der Freiflächengestaltung und Naherholung, der verkehrs- und stadtechnischen Erschließung sowie der architektonischen Gestaltung der Wohngebäude und Gemeinbedarfseinrichtungen.

Im Ergebnis entstand eine Großwohnsiedlung, die sich über mehrere Ortsteile erstreckt und in verschiedene Wohnkomplexe (WK) gegliedert ist. Deren Nummerierung

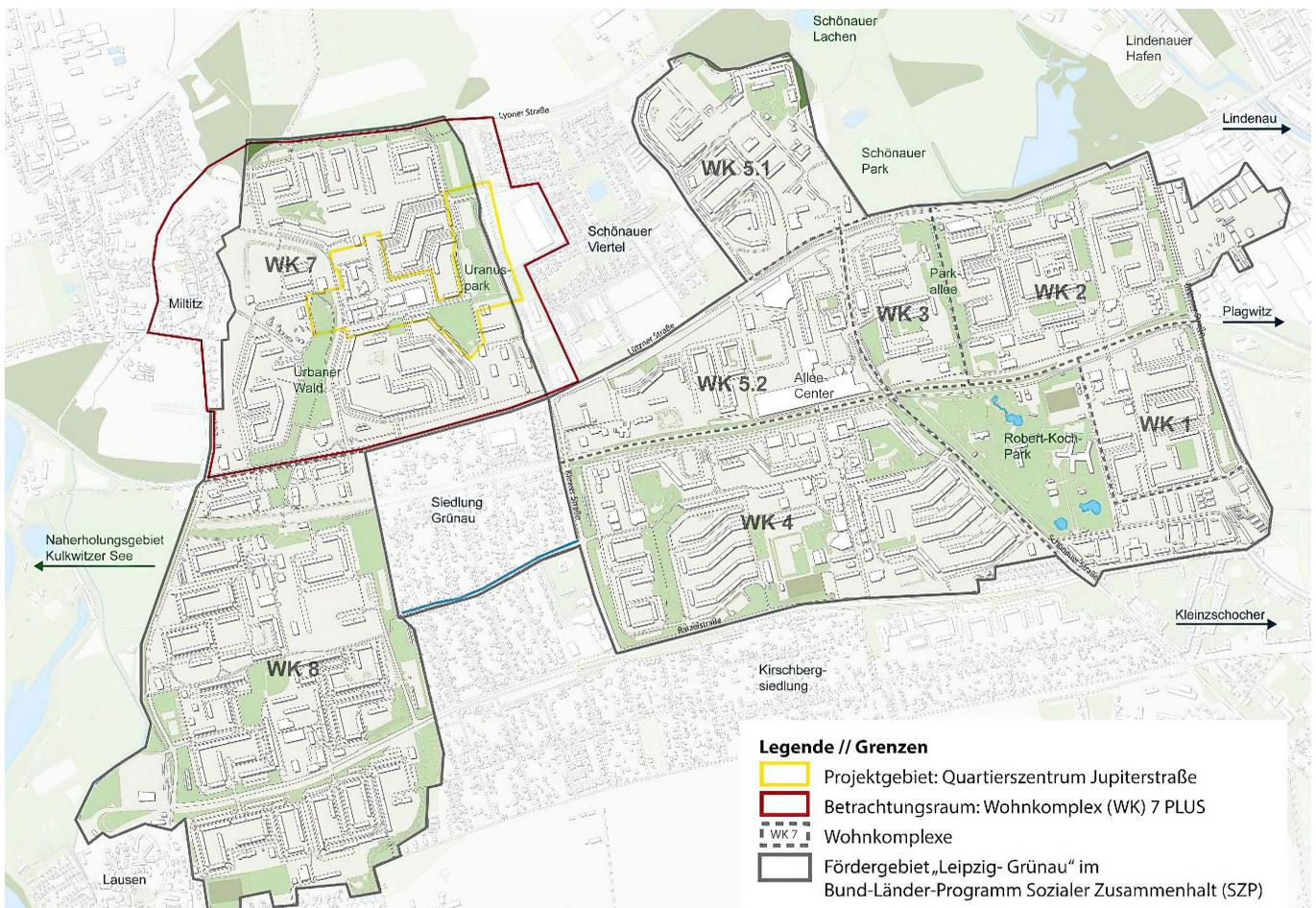


Abb. 6

6
 Überblick Wohnkomplexe (WK), Fördergebiet „Leipzig-Grünau“ sowie Betrachtungsraum WK 7 PLUS und Projektgebiet Quartierszentrum Jupiterstraße

spiegelt die von Ost nach West verlaufenden Entstehungsphasen wider: Grünau-Ost (WK 1, 2, 3), Grünau-Mitte (WK 4, 5.2), Schönau (WK 5.1), Grünau-Nord (WK 7), Lausen-Grünau (WK 8). Die WK ordnen sich zwischen dem Hauptnetz der Straßen ein (vgl. Abb. 6). Der WK 6 wurde nicht realisiert.

Die in industrieller Bauweise errichteten Geschosswohnungsbauten prägen die aufgelockerte Siedlungs- und Bebauungsstruktur in Grünau maßgeblich. Geplant wurde Grünau ursprünglich als Großwohnsiedlung mit 22.500 Wohnungen für 67.500 Menschen. Realisiert wurden dann rund 38.000 Wohnungen, in denen in den 90er-Jahren etwa 85.000 Menschen lebten. Es entstanden 20 Punkthochhäuser (Typ PH 16 „Erfurt“), zahlreiche Fünfgeschosser (Typ WBS 70/10.800) und Sechsgeschosser (Typ WBS 70/12.000), Elfgeschosser (Typ WBS 70/12.000), zwölf neungeschossige Punkthochhäuser (Typ PH 9 WBS 70/E) sowie sieben sechsgeschossige Punkthochhäuser (Typ PH 6 WBS 70/E).

Darüber hinaus entstanden in jedem WK auch Quartierszentren, mit einer dichteren und vielfältigeren Struktur. Hier finden sich Fußgängerzonen, Ladenzonen, Plätze sowie stärker geschlossene und höhere Bebauungsstrukturen (vgl. Kap. Nutzungen und Funktionen).

Zwischen den von Geschosswohnungsbau geprägten Wohnkomplexen befinden sich ältere, kleinteilig bebaute Siedlungen (u. a. Kirschbergsiedlung, Siedlung Grünau). Weitere Siedlungstypologien entstanden durch die Konversion des ehemaligen Kasernengeländes, das als Schönauer Viertel nach der Wende zu einem attraktiven Wohnstandort, insbesondere für Einfamilienhäuser, entwickelt wurde.

Herausforderungen und Potenziale:

Grünau ist vom übrigen Stadtgebiet relativ isoliert. Der zwischen Grünau und den Altbauquartieren Lindenau, Plagwitz und Kleinzschocher gelegene Stadtraum bildet eine räumliche Barriere. Er ist durch Gewerbebetriebe, Bahnanlagen, Kleingärten und den Lindenauer Hafen mit den reizvollen Landschaftsräumen der Schönauer Lachen geprägt (vgl. Abbildung 6).

Das in der Großwohnsiedlung vorhandene Wohnungsangebot ist sehr homogen und weist eine Dominanz von Dreiraumwohnungen auf. Die fehlende Wohnraumvielfalt erschwert heute eine soziale Durchmischung.

Obwohl ein Großteil der DDR-Wohnungsbestände modernisiert wurde, ist das Wohnungsangebot weitestgehend auf das niedrigpreisige Segment im mehrgeschossigen Wohnungsbau fokussiert. Dadurch konzentriert sich in Grünau ein großer Anteil einkommensschwacher Haushalte.

Für die Gebäudesubstanz existiert ein Sanierungs- bzw. Anpassungsbedarf. Dies ist beispielsweise auf die sich veränderten Wohnraumanforderungen von älteren Menschen oder Singlehaushalten zurückzuführen. Erforderlich sind etwa altersgerechte sowie barrierefreie bzw. -arme Wohnungen. Aber auch alternative Wohnmodelle für gemeinschaftliches Wohnen fehlen – zum Teil mit dem Wunsch nach weitreichenden Serviceangeboten wie z. B. Alten- und Pflegewohngemeinschaften, Demenzwohngruppen –, studentisches Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, Baugruppen und -gemeinschaften, Co-Living Spaces, Cluster- und Mikro-Wohnungen.

2.1 Nutzungen und Funktionen

Die Konzeption von Großwohnsiedlungen wie Grünau sah eine räumliche Trennung der Funktionen Wohnen und Arbeiten vor. Entsprechend wurde Grünau monofunktional als Wohnstandort geplant und umgesetzt. Jeder Wohnkomplex ist mit einem Quartierszentrum ausgestattet. Hier wurden lediglich „Versorgungseinrichtungen“ (z. B. Lebensmittel, Apotheken, Friseur) sowie Kindertagesstätten und Schulen zentral für die Bewohner:innen des Stadtteils angesiedelt (vgl. Kap. Städtebauliche Situation). Arbeitsplätze in größerem Umfang oder stadtweite Funktionen waren in Grünau nicht vorgesehen. Ein Großteil der Arbeitsplätze befand sich bis 1990 in den östlich an Grünau angrenzenden Ortsteilen; diese gingen mit der Deindustrialisierung verloren.

Die nach dem „Leipziger Stadtentwicklungsplan Zentren“ als B-Zentrum klassifizierte Stuttgarter Allee, mit überwiegend kleinteilig genutzten Ladenzeilen und einer Konzentration von Freizeit- und Kulturangeboten (z.B. Hallenbad, Freizeittreff) bildet mit dem 1997 errichteten „Allee Center“ (Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Kino) und dem nördlich gelegenen „PEP Center“ (1996) die funktionale Mitte der Großwohnsiedlung (vgl. Abbildung 6). Der Handelsstandort mit vielfältigen Sortimenten für den kurz-, mittel- und langfristigen Bedarf verfügt über einen leistungsfähigen ÖPNV- und Straßenanschluss sowie ein großes Stellplatzangebot. Der Einzugsbereich ist jedoch auf die westlichen Stadtgebiete begrenzt. Die wirtschaftliche Bedeutung Grünaus ist historisch bedingt auch heute noch als nachrangig einzuordnen. Die vergleichsweise wenigen Arbeitsplätze in Grünau konzentrieren sich auf den Einzelhandels- und Dienstleistungssektor.

Herausforderungen und Potenziale:

Grünau weist eine homogene Nutzungsstruktur auf. Zugleich leiden die für eine Nutzungsmischung geplanten Quartierszentren zunehmend an Bedeutungsverlust. Diese zentralen Orte wurden durch den Rückbau von städtebaulich und funktional wichtigen Gebäuden,

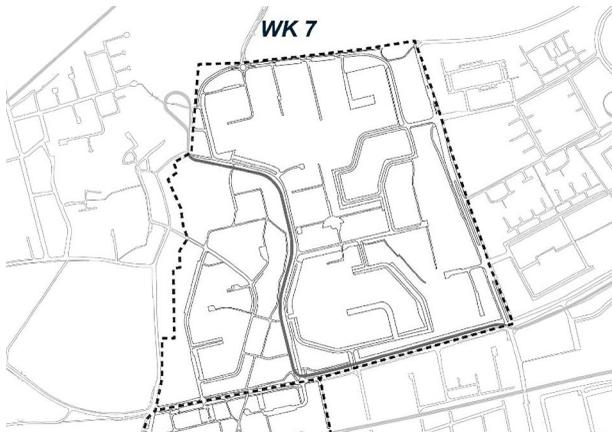


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

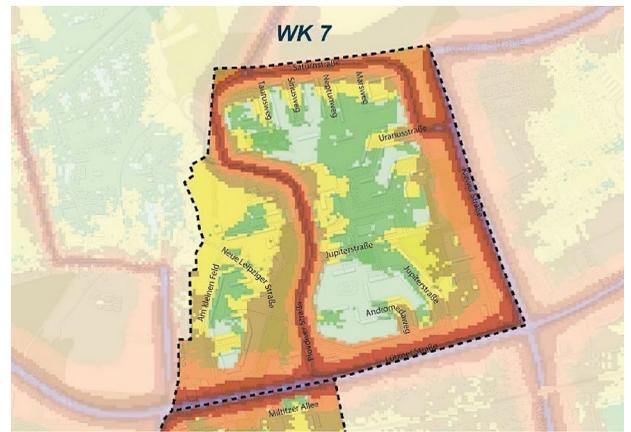


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

7
Verkehrerschließung

9
Freiraumstruktur

11
Rückbauflächen / Wohnun-
gen

8
ÖPNV

10
Lärm

12
Freiflächen, Potenzialflächen
und grüne Verbindungen



Abb. 13



13
Luftbild Jupiterplatz /
Projektgebiet

durch die schwindende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und die eingeschränkte Erreichbarkeit geschwächt.

Weitere negative Auswirkungen hatten der Strukturwandel im Einzelhandel sowie das geänderte Kaufverhalten, was die Verlagerung des großflächigen Einzelhandels aus den Zentren heraus auf die grüne Wiese zur Folge hatte. Der anhaltende Rückzug des stationären Einzelhandels wird durch die Entwicklung des E-Commerce verstärkt. Entsprechend ist zu erwarten, dass auch dieser Handelsstandort mit einem Flächenüberschuss zukünftig unter Anpassungsdruck stehen wird. Durch Aufgabe bisheriger Nutzungen und durch Rückbau sind in Grünau „Leerräume“ entstanden, die für Um- und Nachnutzungen prädestiniert sind.

2.2 Historische Stadtteilentwicklung und Bevölkerungsstruktur Grünaus

Die Großwohnsiedlung Grünau war von je her starken stadträumlichen Veränderungen unterworfen: Die Aufbau- und Verdichtungsphase bis in die 90er-Jahre hinein wurde von einer Schrumpfungsphase mit Leerständen und Abbruchmaßnahmen abgelöst, wie es sie in keinem anderen Stadtteil Leipzigs gab. Nach der Wende kam es zu einem beträchtlichen Bevölkerungsrückgang in Leipzig. Im Zuge dessen verlor Grünau bis 2011 mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung.

Aufgrund des damit verbundenen Wohnungsleerstands war Grünau in den 2000er-Jahren ein Schwerpunkt des Stadtumbaus in Leipzig. Zahlreiche Geschosswohnungsbauten wurden zurückgebaut, aber auch mehr als 60 Prozent der Bausubstanz saniert. Zudem wurde umfassend in die Qualifizierung von Grün- und Freiflächen sowie in die Anpassung der Infrastruktur investiert. Doch erst im Kontext des gesamtstädtischen Wachstums stabilisierten sich die Bevölkerungszahlen im Jahr 2012 erstmals. Heute wohnen circa 45.000 Menschen in der Großwohnsiedlung Grünau (2021).

Während der Altersdurchschnitt in der Gesamtstadt seit mehreren Jahren sinkt, steigt er in der Grünauer Bevölkerung. Er betrug in der Gesamtstadt 2021 42,4 Jahre, während er in Grünau bei 46,7 Jahren lag. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und übersteigt mittlerweile mit durchschnittlich 19,1 % das gesamtstädtische Niveau von 16,8 % (2021). Menschen aus verschiedenen Ländern, vor allem aus Syrien und Russland, fanden hier einen neuen Lebensmittelpunkt.

Der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen ist in den letzten Jahren sowohl in Leipzig als auch in Grünau gesunken. Allerdings liegt der Anteil im Stadtbezirk West mit 9 % deutlich über dem gesamtstädtischen Schnitt von 4,9 % (2021).

Herausforderungen und Potenziale:

Grünau wird zunehmend älter und diverser. Die zuziehenden jüngeren Haushalte sind häufig einkommensschwach. Dies erfordert Maßnahmen, die eine generationenübergreifende, sozial- und ethnisch-integrative Entwicklung fördern. Ein hoher Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung verfügt nur über niedrige Bildungsabschlüsse, und viele Arbeitssuchende im Stadtteil sind langzeitarbeitslos.

Die aktuelle Bevölkerungsvorausschätzung geht von einem künftigen Rückgang für Grünau aus. Dennoch bietet der Stadtteil, mit Blick auf das starke Wachstum Leipzigs, langfristig umfangreiche Potenziale zur baulichen Nachverdichtung und Freiraum für wegweisende Projekte des experimentellen Wohnungs- und Städtebaus der Zukunft. Es stehen zukünftig Aspekte der Durchmischung, Teilhabe und Bildung im Mittelpunkt der räumlichen und programmatischen Entwicklung.

2.3 Freiflächen und öffentliche Räume

In Grünau existieren wichtige Freiraumstrukturen, die prägend für den gesamten Stadtteil sind und die die Quartiere untereinander verbinden. Die Alte Salzstraße führt in Ost-West-Richtung durch den gesamten Stadtteil. Der Name erinnert an die historische Handelsroute und ist heute überwiegend dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten. Flankiert wird diese „Straße“ durch verschiedene Park- und Grünbereiche, die zum Aufenthalt und Spielen einladen.

Als Grünabfolge in Nord-Süd-Richtung reihen sich, im Norden beginnend, die Schönauer Lachen, der Schönauer Park, die historische vierreihige Lindenallee namens Parkallee und der Robert-Koch-Park im Süden aneinander.

Von hoher stadtteilübergreifender Bedeutung ist das Naherholungsgebiet Kulkwitzer See, das im Westen an Grünau anschließt. Ein weiterer bedeutsamer Grünraum ist der ebenfalls im Westen gelegene Uranuspark (vgl. Abbildung 6 und Kap. Freiflächen und öffentliche Räume).

Die in Grünau sehr aufgelockerte Stadtstruktur führt zu einem üppigen Angebot an öffentlichen Grünflächen im unmittelbaren Wohnumfeld. Zu nennen sind hier die zahlreichen Wohnhöfe, Spiel- und Sportplätze sowie das zwischen den Straßen bzw. Wegen und vor den Fassaden gelegene Begleitgrün.

Herausforderungen und Potenziale:

Der Stadtteil erscheint auf den ersten Blick sehr grün, doch handelt es sich bei dem Grün überwiegend um Rasenfläche. Wenig strukturierte Grünflächen prägen den Gebietseindruck. Darüber hinaus verstärken die zahlreichen Rückbauflächen den Bedeutungsverlust, da

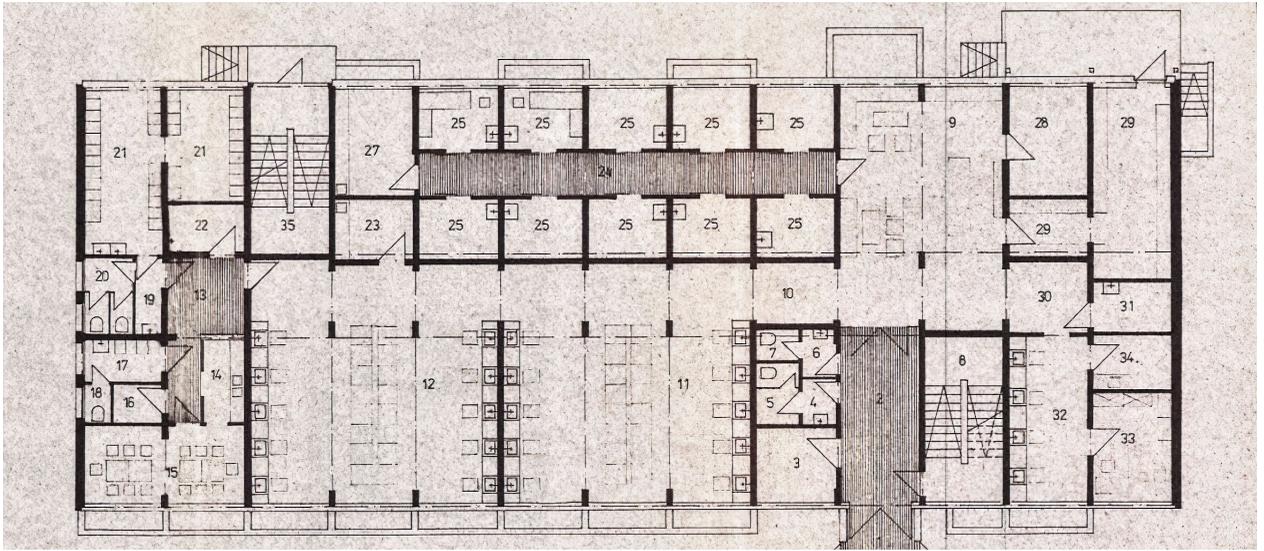


Fig. 14a

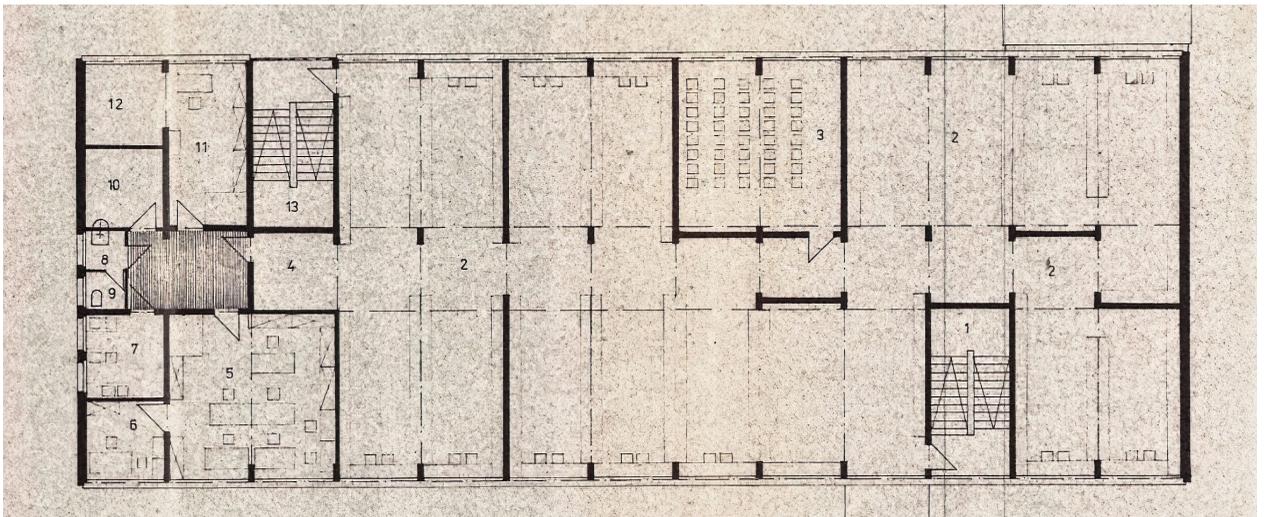


Fig. 14b

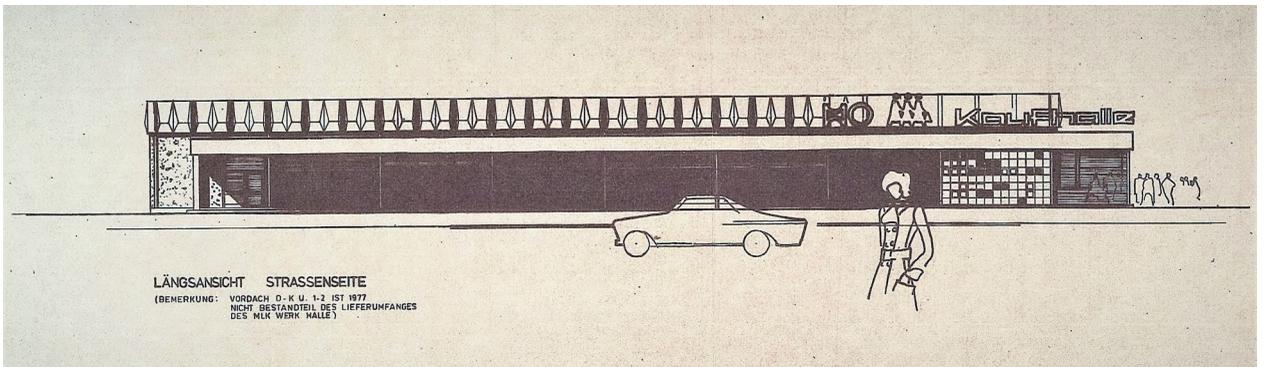


Fig. 15

14a und 14b
Grundrisse von 1981 / Bei-
spielobjekt im Projektge-
biet: Bibliothek in der Plov-
diver Str. 40 / EG und OG

15
Ansicht von 1977 / Bei-
spielobjekt im Projektgebiet:
Kaufhalle in der Jupiterstra-
ße 46



Abb. 16



Abb. 17

16
Bestand / Umgebaute
Terrassenhäuser an der
Uranusstraße von 2013 /
Intervallstudie

17
Bestand / Kolonnadengar-
ten / Bürgergarten in
angrenzenden Grünau-Mit-
te von 2007

bislang keine einflussstarken Nutzungen oder Flächen-gestaltungen vorgenommen wurden. Deswegen ist das Erscheinungsbild des Wohnumfeldes in Grünau häufig monoton und spannungsarm. Die vorhandenen Grünflächen werden teilweise noch wenig von den Bewohner:innen Grünaus genutzt.

Im Gegensatz zu einer geschlossenen Blockrandbebauung führt die in Grünau verbreitete offene Bauweise zu halböffentlichen und öffentlichen Freiräumen. Private Freiräume sind aktuell unterrepräsentiert. Die von Wohnblöcken gebildeten Wohnhöfe besitzen wegen ihrer Größe häufig zu wenige Identifikationsmerkmale oder Besonderheiten. Im Quartier fehlen Orientierungspunkte.

Nur wenige Freiräume im Wohnumfeld, wie z. B. geschlossene Wohnhöfe, Gemeinschaftsgärten oder auch private Gärten, lassen sich kleineren Nutzergruppen zuordnen.

Die vielfältigen Vegetationsflächen sollten sowohl ökologisch als auch für eine bessere Nutzung zukünftig wirksamer verbunden werden. Die Entwicklungsaufgabe besteht darin, Wege zu und zwischen neu zu entwickelnden Erholungsräumen zu stärken und ihre Nutzungsvielfalt und -intensität zu erhöhen.

2.4 Verkehr und Erschließung

Essenziell für den Stadtteil Grünau in seiner Planung und Entstehung war die gute Erreichbarkeit der außerhalb der Großwohnsiedlung gelegenen Arbeitsplätze. Aus diesem Grund besitzt die Großwohnsiedlung eine gute Verkehrsinfrastruktur mit Anbindung an das Stadtzentrum bzw. die östlich gelegenen, ehemaligen Arbeiterviertel wie Lindenau und Plagwitz. Die Grundstruktur bilden die Ost-West-Achse der S-Bahn und parallel verlaufende Verkehrsstraßen. Zudem verfügt der Stadtteil über mehrere Straßenbahnlinien in Ost-West-Richtung. Die ÖPNV-Verbindung zwischen den Wohnkomplexen wird durch den Quartiersbus (Linie 66) abgedeckt.

Daneben zeichnet sich Grünau durch eine konsequente Trennung von Verkehrs- und Ruhebereichen aus. Der äußeren Verkehrserschließung der einzelnen Wohnkomplexe mit einem System von Stich- und Randstraßen (inklusive Pkw-Stellplätze) folgt im Inneren ein Bereich für den Fuß- und Radverkehr. Ergänzt wurde die straßenseitige Erschließung, z. B. zwischen den einzelnen Zentren der Wohnkomplexe, durch Fuß- und Radwegeverbindungen.

Herausforderungen und Potenziale:

Durch die stark getrennte Verkehrserschließung des jeweiligen Wohnkomplexes ist die Orientierung für Ortsunkundige erschwert. Verbesserungswürdig ist außerdem die Einbindung des Grünauer Fuß- und Radwegenetzes in das gesamtstädtische Netz. Dies betrifft insbesondere die Übergänge von Grünau-Ost

nach Plagwitz sowie Anschlüsse von Grünau-Nord und Lausen-Grünau nach Miltitz und zum Naherholungsgebiet Kulkwitzer See.

2.5 Intervallstudie

Die Entwicklung der Großwohnsiedlung Leipzig-Grünau wird seit 1979 im Rahmen der Intervallstudie „Wohnen und Leben in Leipzig-Grünau“ soziologisch begleitet. Im Mittelpunkt dieser Langzeitstudie stehen Wohnbedingungen der Menschen und das soziale Umfeld. Die elfte Erhebung fand im Frühsommer 2020 statt (vgl. Anlage 3: Intervallstudie). Während der Grad der Zustimmung zum Wohlfühlen in Grünau bei den dort wohnenden Menschen selbst nach wie vor sehr hoch ist, hat Grünau, wie viele Großwohnsiedlungen in industrieller Bauweise, in der Außenwahrnehmung mit einem schlechten Image zu kämpfen.

3 Betrachtungsraum: Wohnkomplex (WK) 7 PLUS

Der Betrachtungsraum umfasst den am nordwestlichen Rand der Großwohnsiedlung Grünau gelegenen WK 7, den westlich daran angrenzenden historischen Ortskern Miltitz sowie einen Teilbereich der östlich an die Kiewer Straße angrenzenden Siedlung Schönauer Viertel mit dem hier vorhandenen Nahversorgungsstandort Kaufland (vgl. Abbildung 1, 7-12 und 18).

3.1 Bevölkerungsstruktur

Im Jahr 2022 leben etwa 9.000 Menschen in den rund 5.700 Wohnungen des WK 7. Gegenüber 2016 bedeutet dies ein Bevölkerungszuwachs von 4,6 %. Das Durchschnittsalter im WK 7 beträgt 44,6 Jahre. Er zählt damit zu den jüngsten in Grünau. Der Anteil der in WK 7 lebenden Menschen mit Migrationshintergrund hat sich, wie in Grünau und der Gesamtstadt, in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. In Grünau-Nord (WK 7) liegt der Anteil mit 20,6 % jedoch deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 16,8 % (2021). Der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen ist in Grünau-Nord (WK 7) mit 10,7 % den zweithöchsten in Grünau überhaupt (Stadt Leipzig: 4,9 %, 2021).

3.2 Städtebauliche Situation und Entwicklung

Der Betrachtungsraum ist überwiegend von Geschosswohnungsbau in industrieller Bauweise geprägt. Daneben kennzeichnen in Teilen denkmalgeschützte Hofstrukturen und Eigenheime die historische Ortslage Miltitz. In der Siedlung Schönauer Viertel, die ab 2003 auf einem ehemaligen Kasernengelände entstanden ist, prägen überwiegend Ein- und Zweifamilienwohnhäuser das Ortsbild.

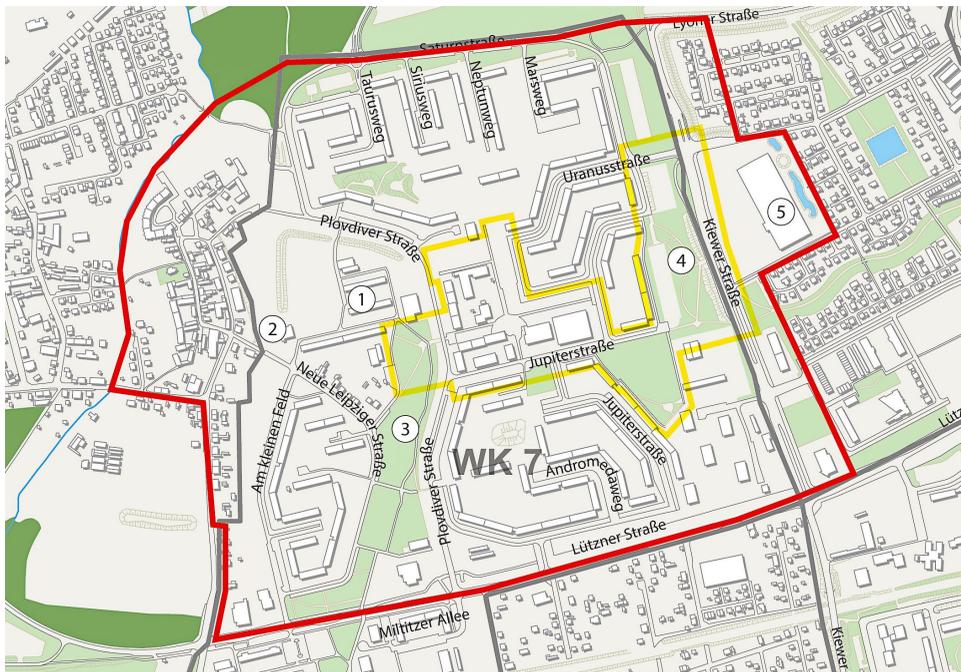


Abb. 18



Abb. 19

- 18
 Ortsübersicht
 Rot: Betrachtungsraum
 Gelb: Projektgebiet
 1: Schulzentrum
 2: Offener Freizeittreff, Arena
 3: Urbaner Wald
 4: Uranuspark
 5: Nahversorger Kaufland

- 19
 Architektonisches Erbe im
 Projektgebiet: Die Fassade
 der ehemaligen Kaufhalle
 am Jupiterplatz an der
 zurückgebauten Promenade

Der ab 1981 errichtete WK 7 weist eine strahlenförmig auf das Quartierszentrum Jupiterstraße (Projektgebiet, vgl. Abbildung 3 und Kap. Projektgebiet: Quartierszentrum Jupiterstraße) ausgerichtete Wohnbebauung auf. Einst gehörte er zu den durch eine besonders hohe Bebauungsdichte gekennzeichneten Wohnkomplexen in Grünau. In den 90er- und 2000er-Jahren war er im Vergleich zu den übrigen WK in Grünau am stärksten von Wohnungsleerstand betroffen. Deshalb wurden im Zuge der in den 2000er-Jahren umgesetzten Stadtumbaumaßnahmen einzelne sechs-, neugeschossige Gebäude sowie sechzehngeschossige Punkthochhäuser und mehrere elfgeschossige Wohngebäude, teilweise mit im Erdgeschoss gelegener Ladenzeile, abgerissen. Mit dieser Rückbaumaßnahme konnte zwar der Wohnungsüberhang abgebaut werden, zugleich kam es aber zu einer städtebaulichen Entdichtung und einem Bedeutungsverlust.

Heute prägen fünf- und sechsgeschossige Wohnungsbauten in industrieller Typenbauweise der Wohnungsbauserie 70 (WBS) die Bebauungsstruktur. Mit dem von einer lokalen Wohnungsbaugenossenschaft umgesetzten Teilrückbau der Plattenbauten zu Terrassenhäusern wurden Ende der 2000er-Jahre erste Akzente hinsichtlich der Differenzierung des Wohnungsangebotes gesetzt. Obwohl ein Großteil der Bestände im Zuge des in den 2000er-Jahren vollzogenen Stadtumbaus bereits saniert wurden, ist das Wohnungsangebot weitestgehend auf das niedrigpreisige Segment fokussiert. Dadurch konzentriert sich ein großer Anteil einkommensschwacher Haushalte in diesem Quartier.

Das Zentrum Jupiterstraße wurde durch Gewerbeleerstände und den Abriss der nördlichen Hochhäuser geschwächt. Der offene Freizeittreff (OFT) „Arena“ wurde bereits erneuert. Die Schulen westlich der Plovdiver Straße werden zurzeit saniert und zu einem Schulzentrum mit neuer gemeinsamer Mensa und Aula, Lern- und Lehrräumen, Außenanlagen und Sportstätten weiterentwickelt (vgl. Anlage 18: Schulzentrum Grünau).

Herausforderungen und Potenziale:

Die vorhandenen, zum Teil ungenutzten bzw. undefinierten Rückbauflächen bieten ein großes Potenzial für die Quartiersentwicklung. Die positive Bevölkerungsentwicklung Leipzigs (vgl. Kap. Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung) geht mit dem Bedarf von neu zu errichtenden Wohnungen einher. Gleichzeitig ist das Wohnraumangebot in Grünau und im WK 7 zu wenig differenziert. Entsprechend können auf den Rückbauflächen künftig vielseitige, nachfragegerechte und alternative Wohnformen geschaffen werden. Um den hohen Grünanteil und die günstige mikroklimatische Situation weiterzuentwickeln, sind mit den Nachverdichtungsmaßnahmen insbesondere sozial sowie ökologisch orientierte Interventionen im Sinne der Klimaanpassung und der bereits beschriebenen „doppelten Innenentwicklung“

(vgl. Kap. Aktuelle Herausforderungen der Stadtentwicklung und Städtebauliche Situation) mitzudenken.

3.3 Nutzungen und Funktionen

Der sozialistische Städtebau ordnete jedem Wohnkomplex in Grünau ein Zentrum mit den erforderlichen sozialen Infrastrukturen und zentralen Versorgungsfunktionen zu (vgl. Kap. Nutzungen und Funktionen). Im WK 7 übernimmt das Quartierszentrum Jupiterstraße die Funktion des zentralen Versorgungsbereichs für die Grundversorgung auch der im Ortsteil Miltitz sowie in der im Schönauer Viertel lebenden Menschen (vgl. Kap. Städtebauliche Situation und Entwicklung). Darüber hinaus besteht ein erweitertes Warenangebot im nahe gelegenen Einzelhandelsstandort Kiewer Straße (z. B. Waren des täglichen Bedarfs bei Kaufland).

Im Betrachtungsgebiet befinden sich Gebäude für soziale Infrastruktur. Hierzu zählen eine Stadtteilbibliothek, fünf Kindertagesstätten, ein Seniorenwohnheim, eine Grundschule, eine Oberschule, ein Gymnasium sowie drei Förderschulen. Außerdem bietet der westlich vom Schulzentrum benachbarte OFT „Arena“ Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an.

Herausforderungen und Potenziale:

Im Betrachtungsraum hat sich eine homogene, monofunktionale verfestigt, die neben dem Wohnen nur vereinzelt andere Funktionen oder lokale Angebote aufweist. Es mangelt insbesondere an integrierten Gebäudetypologien für Arbeiten und Wohnen. Auf dem Weg zu einem lebendigen Stadtteil mit stadtweiter Bedeutung werden besonders Impulse für die künftige Quartiersentwicklung durch das derzeit im Westen des WK 7 entstehende Schulzentrum erwartet.

Die Stadtteilbibliothek Grünau-Nord, die zudem als Treffpunkt und Ort der Kommunikation dient, wird in den nächsten Jahren zusammen mit zwei weiteren Bibliotheken in einer zentralen Bibliothek in Grünau-Mitte aufgehen (vgl. Kap. Nutzungen und Funktionen). Der Bibliotheksstandort an der Jupiterstraße soll aufgegeben werden.

3.4 Freiflächen und öffentliche Räume

Der WK 7 ist, wie der Stadtteil Grünau überhaupt, ein vergleichsweise grünes Wohnquartier. Er profitiert von der Nähe zum südwestlich des Betrachtungsgebietes gelegenen Naherholungsgebiet Kulkwitzer See und zu den nordöstlich von WK 5.2 verorteten Schönauer Lachen (vgl. Kap. Freiflächen und öffentliche Räume und Freiflächen und öffentliche Räume).

Innerhalb des Betrachtungsraumes erstreckt sich ein Freiraumsystem, das sich aus der entlang der westlichen Grenze des Betrachtungsgebietes verlaufenden

Zschampertau, dem Urbanen Wald, dem 2017 neu gestalteten Uranuspark, den zwischen den Geschosswohnungsbauten vorhandenen Wohnhöfen sowie zahlreichen Spiel- und Sportplätzen zusammensetzt.

Durch die im Rahmen des Stadtumbaus realisierten Abrissmaßnahmen konnten neue Freiraumstrukturen geschaffen werden. Beispielhaft dafür steht der Urbane Wald – ein wissenschaftlich begleitetes Projekt – mit dem innerstädtische Brachflächen ohne kostenintensive Pflegemaßnahmen zu einem Wald weiterentwickeln werden sollen (vgl. Anlage 5: Urbaner Wald). Auf anderen Rückbauflächen entstand durch ausbleibende Folgenutzungen eine Vielzahl von undefinierten, nicht genutzten und weitläufigen Flächen.

Die vorherrschend offene Bauweise im WK 7 begünstigt emissionsarmes und damit gesundes Wohnen. Dazu gehören lärmarme Räume sowie der moderate Versiegelungsgrad, der gerade in tropisch-warmen Nächten für kühlere Temperaturen sorgt. Die üppigen Freiräume bieten, im Vergleich zu weiten Teilen der Innenstadt, eine überdurchschnittliche Versorgung mit öffentlich nutzbaren Grünflächen (vgl. Kap. Stadt-, Siedlungs- und Landschaftsstruktur und Aktuelle Herausforderungen der Stadtentwicklung).

Zu erwähnen ist, dass es im WK 7 im öffentlichen Raum nur wenige Kunstobjekte gibt, die identitätsstiftend sind.

Herausforderungen und Potenziale:

Der grüne Charakter des Stadtteils soll trotz Nachverdichtung erhalten bleiben. Auch wenn die Versorgung mit Freiflächen im Betrachtungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt als überdurchschnittlich eingeschätzt werden kann (vgl. Kap. Freiflächen und öffentliche Räume) besteht doch die Notwendigkeit, die vorhandenen Grün- und Freiraumstrukturen zu qualifizieren. Einige Freiflächen, wie etwa Wohnhöfe, Spiel- und Sportplätze, weisen inzwischen einen hohen Sanierungsbedarf auf. Einem Großteil der Grünflächen ist derzeit keine Nutzung zugewiesen. Dies betrifft insbesondere die Flächen, auf denen im Zuge des Stadtumbaus Rückbaumaßnahmen umgesetzt wurden (vgl. Kap. Städtebauliche Situation und Entwicklung). Sie bieten das Potenzial, attraktive Aufenthalts-, Kommunikations-, Bewegungs- und Erholungsorte mit artenreichen und klimarobusten Grünstrukturen zu schaffen.

Darüber hinaus wird der Urbane Wald von den Bewohner:innen kontrovers diskutiert. Viele finden diese langfristig angelegte und wissenschaftlich begleitete Maßnahme unattraktiv. Ziel sollte es daher sein, neue attraktive und nutzbare Anknüpfungsmöglichkeiten für die im Umfeld lebenden Menschen zu schaffen.

Grundsätzlich ist der WK 7 mit seinen Freiflächen derzeit zu wenig in den gesamtstädtischen Biotopverbund

integriert. Qualifizierte Grünverbindungen, zum Kulkwitzer See nach Westen und Richtung Osten bis zu den Schönauer Lachen sowie zu umgebenen landwirtschaftlich geprägten Flächen, sollen erlebbar bzw. ergänzend hergestellt werden.

3.5 Verkehr und Erschließung

Der Betrachtungsraum WK 7 weist eine gute verkehrstechnische Erschließung und Erreichbarkeit auf. Mit Blick auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) erfolgt die Hauptverkehrsanbindung über Lützner Straße, Kiewer Straße, Saturnstraße und Plovdiver Straße. Die innere Erschließung des WK 7 wird durch verkehrsberuhigte Straßen, Stichstraßen, Fußgängerzonen und Nebenwege organisiert. Dies ermöglicht vergleichsweise ruhiges Wohnen. Das Stellplatzangebot ist als ausreichend einzuschätzen. Der Betrachtungsraum ist mit dem Rad und zu Fuß erreichbar, die Qualität der Wege und die Wegweisung ist jedoch verbesserungswürdig. Menschen ohne Auto können die Angebote des ÖPNV nutzen. Im Betrachtungsraum sind Anschlüsse an das Straßenbahn- und das Busnetz sowie ein Quartiersbus „Grünolino“ vorhanden. Im südlich benachbarten WK 8 bietet eine Haltestelle Zugang zur S-Bahn.

Herausforderungen und Potenziale:

Die im öffentlichen Raum wahrnehmbaren Pkw zeigen, dass der motorisierte Individualverkehr nach wie vor zu einer der beliebtesten Verkehrsarten zählt. Es stellt sich die Frage, wie das aus dem MIV resultierende Verkehrsaufkommen abgebaut und nachhaltige Mobilitätsformen gestärkt werden können. Auch die Anbindung an die einzelnen Orte, Versorgungsangebote und Freiflächen bergen Entwicklungspotenziale. Es ist zu überprüfen, ob eine verbesserte Integration des Betrachtungsraumes in das Hauptradwegenetz erforderlich ist. Darüber hinaus liegt der Betrachtungsraum im Untersuchungsraum für die Trassenführung der Radschnellverbindung Leipzig-Markranstädt. Der Zustand der vorhandenen Fuß- und Radwege ist insgesamt verbesserungswürdig. Die angestrebte Stärkung des Fuß- und Radverkehrs muss gegebenenfalls zu einem Ausbau der dafür zur Verfügung zu stellenden Trassenquerschnitte führen.

4. Projektgebiet: Quartierszentrum Jupiterstraße

Das Projektgebiet umfasst neben dem Quartierszentrum an der Jupiterstraße folgende Bereiche: Im Westen sind besonders der Übergangsbereich zur Tram-Haltestelle Jupiterstraße und die Rückbau- und Übergangsflächen am Urbanen Wald und am Schulzentrum zu beachten. Im Osten muss dem Uranuspark als Übergang zum Nahversorgungsstandort Kaufland besondere Beachtung geschenkt werden (vgl. Abbildung 18). Die nördlichen Rückbauflächen und die südliche, für einen



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25

20
Freifläche und Standort
Schulneubau zwischen
Kometenweg und Jupiterstr.
/ Interventionsfeld 2c

21
Freifläche und Parkplatz an
der Uranusstraße / Inter-
ventionsfeld 2a

22
Freiflächen zwischen
Uranusstr. und Plovdiverstr.
/ Interventionsfeld 2a
(links), Interventionsfeld 2b
(rechts)

23
Freifläche zwischen Ur-
anusstraße (links) und
Kiewer Straße (mitte) /
Interventionsfeld 3b

24
Experimentierfläche „Urba-
ner Wald“ zwischen der
Plovdiver Str. und Neuen
Leipziger Str. / Inter-
ventionsfeld 3a

25
Freifläche und Tram-Bahn-
haltestelle Jupiterstraße /
Interventionsfeld 3a

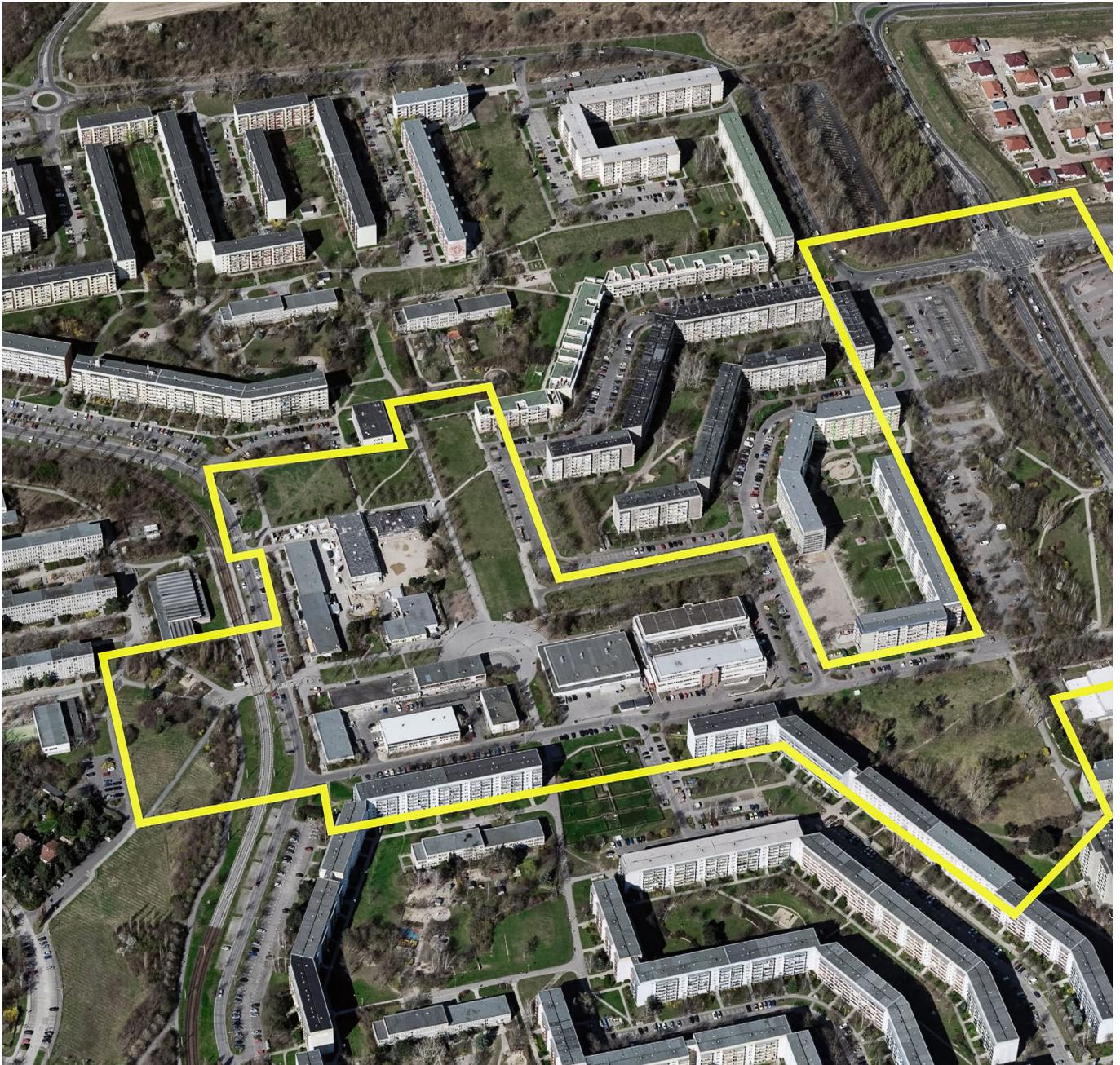


Abb. 26

26
Luftbild mit Projektgebiet
in Gelb / Blick Richtung
Norden

Schulstandort vorgesehene Fläche an der Jupiterstraße/ Kometenweg sollen ebenso eine besondere Rolle bei der zukünftigen Entwicklung des Gebiets spielen (vgl. Kap. Die Aufgabe: „Das Planetenviertel in eine neue Umlaufbahn lenken“).

4.1 Städtebauliche Situation und Entwicklung

Das Quartierszentrum ist heute in drei Bebauungsblöcke gegliedert (vgl. Abbildung 18). Im nordwestlich der Ladenstraße (Fußgängerbereich) gelegenen Bebauungsblock sind eine eingeschossige Gebäudezeile sowie zwei weitere, frei stehende eingeschossige Bauten vorhanden. Der südwestlich der Ladenstraße bestehende Bebauungsblock setzt sich aus einer entlang der Straßen angelegten, ein- bis zweigeschossigen Bebauung zusammen. Der dritte Bebauungsblock befindet sich südöstlich der Ladenstraße. Dieser umfasst einen eingeschossigen, geschlossenen Kaufhallenkomplex (Typ ESK 700/850, vgl. Abbildung 19) sowie die in den 90er-Jahren errichtete Handelsimmobilie Jupiter-Zentrum.

Wie in Kapitel Städtebauliche Situation und Entwicklung beschrieben, wurden im Rahmen der in den 2000er-Jahren umgesetzten Stadtumbaumaßnahmen auch im Quartierszentrum Jupiterstraße Gebäude zurückgebaut (vgl. Abbildung 4). So wurden die zwischen der Ladenstraße und Uranusstraße gelegenen fünfgeschossigen Gebäude mit Ladenzone sowie die zwischen der in Nord-Süd-Richtung und der Uranusstraße gelegene elfgeschossige Bebauung mit Ladenzeilen abgerissen. Der Ladenstraße fehlt heute eine gegenüberliegende Bebauung. Sowohl die Ladenstraße als auch der Jupiterplatz im nördlichen Bereich sind heute ohne Konzept für eine räumliche Entwicklung.

Herausforderungen und Potenziale:

Das Zentrum WK 7 ist eine durch Gebäudeabbruch, Nutzungsaufgabe und Funktionsverlust geprägte „Mitte“, die zudem unter erheblichen Brüchen in der städtebaulichen Maßstäblichkeit zur umgebenden Bebauung sowie unter einer fehlenden Organisation und Gestaltung des öffentlichen Raumes leidet. Eine neue städtebauliche Idee für das Quartierszentrum Jupiterstraße ist erforderlich.

4.2 Nutzungen und Funktionen

Das Projektgebiet Quartierszentrum Jupiterstraße bildet den zentralen Versorgungsbereich für den WK 7 und für benachbarte Siedlungen, etwa die historische Ortslage Miltitz. Die vorhandene Nutzungsstruktur setzt sich aus Einzelhandel, Gewerbe, Gastronomie, Dienstleistungen sowie öffentlichen, medizinischen und sozialen Einrichtungen zusammen (vgl. Kap. Nutzungen und Funktionen). Das Angebot wird einmal wöchentlich durch einen Wochenmarkt auf dem Jupiterplatz ergänzt.

Zusätzlich zu den ursprünglichen Nahversorgungsbauten wurden Anfang der 90er-Jahre mit einem Neubau weitere 7.000 qm Einzelhandels- und Büroflächen (Handelsimmobilie „Jupiterzentrum“) hinzugefügt. Darüber hinaus wurde östlich der Kiewer Straße ein Einzelhandelsstandort (Kaufland) errichtet.

Herausforderungen und Potenziale:

In den vergangenen Jahren litt das Zentrum an starken Funktionsverlusten. Der nach 1990 östlich der Kiewer Straße errichtete Nahversorgungsstandort (Kaufland) führte, neben den in Kapitel Städtebauliche Situation und Entwicklung genannten Abrissmaßnahmen, zu einer Schwächung des Quartierszentrums Jupiterstraße. Dies zog im Zusammenspiel mit der zwischenzeitlich negativen Bevölkerungsentwicklung den Rückgang von strukturprägenden Einzelhandelsstandorten großer Handelsunternehmen wie Rewe, Konsum oder Tedi nach sich. Im Zuge der bundesweiten Überprüfung und Straffung des stationären Standortnetzes schlossen auch Filialen der Sparkasse und Post. Heute existieren im Quartierszentrum keine Frequenzbringer mit Ausstrahlungskraft, weder für Handel noch für Dienstleistungen. Dem letzten verbliebenen, strukturprägenden Handelsbetrieb Penny kommt aufgrund seiner begrenzten Ladengröße allenfalls eine nähräumliche Versorgungsfunktion zu. Zudem weist er Modernisierungsbedarf auf. Demgegenüber hat der größte Wettbewerbsstandort Kaufland in den vergangenen Jahren eine umfassende Modernisierung erfahren und ist in seiner gegenwärtigen Situation als modern und marktdäquat einzustufen.

Von den 35 gewerblich genutzten Einheiten in den Erdgeschoss des Quartierszentrums Jupiterstraße stehen fünf leer (Stand Oktober 2022). Dies entspricht einer Leerstandsquote von 14 %. Weitere Leerstände existieren in den Obergeschossen der Handelsimmobilie Jupiterzentrum. Darüber hinaus zeichnen sich künftige Leerstände ab. Mit dem in Grünau-Mitte für ab 2025 vorgesehenen Bau eines Bildungs- und Bürgerzentrums ist eine Zentralisierung aller in Grünau bestehenden Bibliotheksstandorte geplant. Deswegen wird auch der Standort der Stadtteilbibliothek Grünau-Nord in den kommenden Jahren aufgegeben werden.

4.3 Freiflächen und öffentliche Räume

Die Mitte des Quartierszentrums Jupiterstraße bildet der Jupiterplatz – ein großzügiger, offener, auf einer kreisförmigen Pflasterfläche angelegter Quartiersplatz (vgl. Abbildung 18). Der Jupiterplatz wurde vor etwa 20 Jahren, im Zuge des Stadtumbaus, mit umfassenden finanziellen Mitteln saniert und umgestaltet. Anknüpfend an die in der Umgebung mit Planetennamen versehenen Straßen wurde dafür die Konzeption Planetensystem erarbeitet. Ein Kunstobjekt im öffentlichen Raum stellt das Sonnensystem dar. Die Planeten und deren Umlaufbahnen wurden in den öffentlichen Wegen

abgebildet. Östlich vom Quartierszentrum Jupiterstraße befindet sich der Uranuspark (vgl. Abbildung 18). Dieser Quartierspark wurde bereits saniert und dient der Nachbarschaft zur Naherholung. Der Uranuspark ist Teil eines straßenbegleitenden Grünzuges westlich der Kiewer Straße. Östlich wird der Grünzug in der sogenannten „Schönauer Welle“ (Grünzug in Ost-West Richtung) fortgeführt. Nördlich angrenzend befindet sich der Nahversorgungsstandort Kaufland.

Das Freiflächennetz wird durch Rückbauflächen ergänzt, die nach Abrissmaßnahmen keine Folgenutzung erfahren haben. Dies betrifft die Freifläche zwischen Ladenstraße und Uranusstraße sowie die Freifläche nördlich des Jupiterplatzes (vgl. Abbildung 18). Eine weitere un- bzw. untergenutzte Grünfläche liegt im südöstlichen Bereich des Projektgebietes, östlich des Kometenwegs. Hier soll ab 2026 eine Gemeinschaftsschule errichtet werden. (vgl. Kap. Bezug zum Thema European E 17)

Herausforderungen und Potenziale:
Trotz bereits umgesetzter Sanierungsmaßnahmen im Bereich des Jupiterplatzes wird von den im Quartier lebenden Menschen bemängelt, der Platz habe kaum Aufenthaltsqualität und zu wenig Gelegenheiten für soziale Begegnungen. Zudem fehlen insbesondere in den Sommermonaten Beschattungsmöglichkeiten. Die Rückbauflächen sind derzeit in einem unbefriedigenden Zustand.

Die westlich an den Uranuspark angrenzenden öffentlichen Stellplätze befinden sich in einem unattraktiven Zustand, der Zugang zum Park ist weiterentwicklungswürdig. Es ist nicht erkennbar, dass der südliche Parkweg (Fuß- und Radweg) Teil einer überörtlichen Verbindung ist und sich der Grünzug weiter nach Osten erstreckt. Eine attraktive Weiterführung dieses Fuß- und Radweges ist auch unter Einbeziehung des nördlichen Bereiches des Schulstandortes wünschenswert. Idealerweise erschließt der übergeordnete Fuß- und Radweg auch das Schulzentrum und den angrenzenden Ortsteil Miltitz.

4.4 Verkehr und Erschließung

Das Herzstück des Quartierszentrums bildet der Jupiterplatz. Dieser zentrale Platz wird von der in Ost-West-Richtung verlaufenden, autofreien Ladenstraße und einem in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Fußweg gekreuzt. Die parallel zur Ladenstraße verlaufende Jupiterstraße bildet eine rückwärtige Erschließungsstraße, beispielsweise für die Nahversorgungsstandorte (vgl. Abbildung 18).

Einen wichtigen Eingangsbereich zum Quartierszentrum stellt der westlich der Ladenzeile gelegene Bereich um die Haltestelle Jupiterstraße dar. Dieser bildet sowohl

den Auftakt zum Quartierszentrum als auch einen Zugang zum Schulzentrum und zum Urbanen Wald dar.

Herausforderungen und Potenziale:
Der Eingangsbereich zum Quartierszentrum rund um die Tram-Haltestelle Jupiterstraße weist Mängel im öffentlichen Raum auf. Die Aufenthaltsqualität sowie der Übergang zwischen den verschiedenen Mobilitätsangeboten sind verbesserungswürdig (Bahn-, Bus-, Fuß- und Radverkehr). Das aktuelle Wegenetz bzw. dessen Erkennbarkeit ist auf den Prüfstand zu stellen. Dieser Bereich soll sowohl in seiner Rolle als Eingangsbereich zum Quartierszentrum als auch als Übergangsraum zum Urbanen Wald und zum Schulzentrum gestärkt werden.

4.5 Eigentumsstruktur

Die im Projektgebiet vorhandene Eigentumsstruktur ist, im Vergleich zu beispielsweise gründerzeitlich geprägten Stadtgebieten, überschaubar (vgl. Abbildung 33).

Außer der Stadt Leipzig gehören die im Projektgebiet existierenden Immobilien vor allem der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, Genossenschaften, Privatpersonen und auch Immobilienunternehmen.

Die Freiflächen im Projektgebiet gehören überwiegend der Stadt Leipzig. Die nördlich der Ladenstraße gelegenen Rückbauflächen befinden sich im Eigentum zweier Wohnungsbaugenossenschaften.

Die im direkten Umfeld vom Projektgebiet gelegenen Wohngebäude sind dem Eigentum von etwa sechs Wohnungsbaugenossenschaften und dem kommunalen Wohnungsbauunternehmen zuzuordnen.

5 Die Aufgabe: „Das Planetenviertel in eine neue Umlaufbahn lenken“

Anhand des Quartierszentrums Jupiterstraße in Grünau werden räumliche Entwicklungskonzepte für die Stadtrandsiedlungen der stetig wachsenden Stadt Leipzig gesucht. Es sind beispielgebende Modelle zur Verbindung von Wohnen und Arbeiten zu entwickeln, die zu lokaler Nahversorgung, Begegnung und Kultur beitragen. Ausschlaggebende Impulse für das lebenslange Lernen im Quartier sind gewünscht, ebenso werden für über den Stadtteil hinausgehende Grün- und Freiflächenkonzepte erwartet.

Es wird für das durch Abbruch, Nutzungsaufgabe und Funktionsverlust geprägte Projektgebiet Quartierszentrum Jupiterstraße (vgl. Kap. Projektgebiet: Quartierszentrum Jupiterstraße) nach einer identitätsstiftenden Konzeption und insbesondere einer langfristigen Vision gesucht. Diese soll exemplarisch für den künftigen Bedeutungswandel des im Leipziger Westen liegenden Stadtteils Grünau stehen, der weitgehend isoliert vom



Abb. 27



Abb. 28

27
Blick von Jupiterplatz
nach Nord-Osten

28
Blick von Jupiterplatz
nach Osten



Abb. 29



Abb. 30

29
Parkeingang Ecke Plovdiver
Straße, Blick Richtung
Nord-Osten

30
Gleicher Weg weiter östlich,
Blick Richtung Nord-Osten

übrigen Stadtgebiet erscheint. Darüber hinaus sollen die zu erarbeitenden Visionen exemplarisch für die Transformation von zentralen Versorgungsbereichen in Großwohnsiedlungen des postsozialistischen Städtebaus in Europa stehen.

5.1 Anlass und Ziel

Die Stadt Leipzig hat in den letzten 30 Jahren einen enormen Transformationsprozess durchlaufen (vgl. Kap. Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung). Die Stadtverwaltung reagierte auf die Schrumpfungsphase in den 90er- und 2000er-Jahren mit Rückbau von zahlreichen Wohneinheiten, insbesondere in der am westlichen Stadtrand gelegenen Großwohnsiedlung Grünau. Um dem Wohnungsüberhang zu begegnen, wurden hier von einst 38.000 Wohnungen fast 8.000 zurückgebaut (vgl. Kap. Städtebauliche Situation und Nutzungen und Funktionen).

Nach Jahren der Schrumpfung wächst die Einwohnerzahl Leipzigs seit Beginn der 2000er-Jahre wieder (vgl. Kap. Historische Stadt- und Einwohnerentwicklung). Seitdem profitiert die Stadt von einem jährlichen Bevölkerungszuwachs und einem wirtschaftlichen Aufschwung. Heute ist die Stadt mit ihren über 620.000 Einwohner:innen nicht nur ein Standort für die Automobil- und Transportwirtschaft, sondern auch ein wichtiger Wissenschafts- und Kulturstandort (vgl. Kap. Lage und Rolle der Stadt Leipzig in der Region). Der Stadtteil Grünau hat von der positiven Stadt- und Einwohnerentwicklung Leipzigs profitiert, wenn auch in einem, im Vergleich zu anderen Stadtteilen, geringem Ausmaß. Hier haben sich bis heute städtebauliche, funktionale und soziale Missstände manifestiert (vgl. Kap. Städtebauliche Situation).

Das zwischen dem neuen Schulzentrum Grünau, dem Urbanen Wald und dem Nahversorgungsstandort an der Kiewer Straße (u. a. Kaufland) gelegenen Quartierszentrum Jupiterstraße soll zu einem Stadtraum mit ortsteilübergreifender Anziehung entwickelt werden. Funktionell und städtebaulich wegweisend sollen die zu erarbeitenden Entwürfe zur Debatte um Multicodierung, Nachverdichtung sowie zur sozialen und funktionalen Durchmischung beitragen und eine gemeinschaftliche Perspektive für behutsames Stadtwachstum stärken. Langfristig soll das Quartierszentrum zu einem durchmischten, verdichteten Ort für Wohnen, Arbeiten und Freizeit entwickelt werden.

5.2 Bezug zum Thema European E 17

Unter der Maßgabe der Fünfzehn-Minuten-Stadt erwartet die Ausloberin Vorschläge für kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zur Überwindung der gegenwärtigen Identitäts- und Qualitätsverluste im Quartierszentrum Jupiterstraße.

Durch die Integration von kleinteiligen und flexibel nutzbaren Flächenangeboten für Gewerbe, Dienstleistungen sowie kulturelle und soziale Angebote soll die Nutzungsmischung erhöht werden. Die Schaffung von vielseitigen Wohnraumangeboten soll eine soziale Durchmischung herstellen. Hierzu zählen, neben bezahlbarem Wohnraum, in ausgewählten Lagen auch hochwertige Angebote.

Es wird erwartet, dass im Zuge einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Ort neue Bau- und Raumtypologien herausgearbeitet werden, die eine zur Aneignung einladende stadträumliche Qualität aufweisen und damit den aktuellen Mangel an Maßstäblichkeit beheben.

Darüber hinaus werden Lösungen für die zwischen Schulzentrum und Kaufland vernachlässigte Ost-West-Verbindung gesucht. Nutzungen auf Vegetations- und Freiflächen sollen intensiviert, vorhandene Grünstrukturen weitgehend erhalten und qualifiziert werden, um ortsteilübergreifende Angebote für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen zu schaffen.

Gerade in Nachbarschaft zu den angrenzenden Quartieren sollen die zu erarbeitenden Entwürfe zur Orientierung und Adressbildung im Gebiet beitragen.

Das Projektgebiet wird in folgende Interventionsfelder gegliedert, um bestehende stadträumliche Qualitäten hinsichtlich Freiraum, Stadtgrundriss und Bebauung aufzugreifen, weiterzuentwickeln und ggf. neu ordnen zu können (vgl. Abbildung 31):

Interventionsfeld 1 – Umstrukturierung / Umnutzung

Ein- bis dreigeschossige Bauten mit Flachdach prägen das Interventionsfeld 1 (1a, 1b, 1c, vgl. Abbildung 31). Die Gebäude stammen überwiegend aus der Entstehungszeit des Quartiers und sind zum Teil stark überformt. Die aktuellen Nutzungen reichen von Nahversorgungsangeboten über eine Kindertagesstätte, eine Bibliothek und Apotheken bis hin zu sozialen Trägern und weiteren Dienstleistungs- und Gastronomieangeboten (vgl. Kap. Nutzungen und Funktionen).

Im Interventionsfeld 1 (1a, 1b, 1c, vgl. Abbildung 31) ist eine städtebauliche Qualifizierung erwünscht. Dabei sollte sich das Quartierszentrum, künftig insbesondere im Hinblick auf die Höhe und Geschossigkeit in das städtebauliche Umfeld einfügen. Für die für ein Quartierszentrum zu niedrigen Bestandsgebäude sind Maßnahmen wie (Teil-)abriss, Aufstockung und Neubau denkbar (Abbildung 14a, 14b und 32: Bibliothek).

Undefinierte und ungeordnete Rückseiten sind zu vermeiden und die Übergänge in den Bestand dementsprechend zu gestalten. Hinsichtlich des Konsum-Ge-

bäudes (vgl. Kap. Städtebauliche Situation und Entwicklung) ist der Erhalt des Bestandsgebäudes wünschenswert. Im Falle eines Ersatzneubaus sollen jedoch Gestaltungselemente, etwa die Kreisornamente der Attika, in der Fassadengestaltung aufgegriffen werden. Das Gebäude soll zudem zum Platz geöffnet werden (Abbildung 15 und 19: Kaufhalle).

Interventionsfeld 2 – Neubau

Beim Interventionsfeld 2 handelt es sich um Rückbauflächen. Hier wurde in den 2000er-Jahren die Wohnbebauung, teilweise mit integrierten Gewerberäumen, abgerissen. Die Ausloberin erwartet im Interventionsfeld 2a eine Lösung für das fehlende Gegenüber der in Ost-West-Richtung verlaufenden Ladenzeile (Interventionsfeld 1b, vgl. Abbildung 31) und zugleich eine städtebauliche Antwort auf die Bebauungen an der Uranusstraße. Die im Entwurf vorgeschlagenen Gebäudehöhen und -dichten sollen sich am umliegenden Bestand der Wohnbebauung orientieren (Abbildung 21, 22, 26 und 35).

Dabei werden Lösungen für eine behutsame Nachverdichtung und die Fassung des öffentlichen Raumes durch neue Platzkanten gesucht. Für das Interventionsfeld 2b, einer heute unbebauten Fläche, werden Aussagen hinsichtlich der Funktion (Freiraum oder Bebauung) erwartet. Die zu entwerfenden Strukturen sollen zwischen der heterogenen Bebauung an der Plovdiver Straße und der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden und künftig zu stärkenden Wegeverbindung zum Jupiterplatz vermitteln (Abbildung 22, 29, 30, 26 und 35).

Im Bereich des Interventionsfelds 2c soll eine Gemeinschaftsschule errichtet werden. Sie soll mit etwa 1.000 Schüler:innen als fünfzügige Schule von der Klassenstufe fünf bis zwölf geführt werden. Hierbei soll es möglich sein, sowohl einen Abschluss nach der neunten bzw. zehnten Klasse zu erlangen als auch das Abitur zu erreichen. Es ist vorstellbar, dass die Gemeinschaftsschule eine Kooperation mit der bestehenden 91. Schule (benachbarte Grundschule) eingehen wird. Dennoch sollen die Schulen unabhängig voneinander betrieben werden (Abbildung 20, 26 und 35).

Die Ausloberin erwartet für den Schulneubau eine städtebauliche und architektonische Lösung, die in ein Gesamtkonzept zur Entwicklung des Schulzentrums hin zu einer Bildungslandschaft eingebettet ist. Neue Lehr- und Lernräume sollen sich zu den umgebenden Quartieren öffnen und räumliche Angebote für die gesamte Nachbarschaft beinhalten.

Nutzungsperspektive für die Interventionsfelder 1 & 2

In den Interventionsfeldern 1 und 2 sind Orte der Begegnung und die Funktionen Arbeiten und Wohnen,

Versorgung, Handel, Dienstleistungen und Gastronomie sowie Freiflächen mit Aufenthaltsqualität und Räume im Sinne der produktiven Stadt unterzubringen.

Darüber hinaus ist Bildung ein zentrales Thema im WK 7. Deshalb sollte in der zu erarbeitenden Vision lebenslanges Lernen als identitätsprägendes Thema im Quartierszentrum verankert werden. Auf dem Interventionsfeld 2c soll ein Neubau für eine Gemeinschaftsschule realisiert werden. Robuste Typologien mit flexiblen Erdgeschosszonen für öffentliche und gewerbliche Nutzungen werden für die Interventionsfelder 2a und 2b erwartet. Neue Wohnformen und -typologien sind auch in Kombination mit Arbeitsräumen zu prüfen.

Im Falle von Rückbau sollen derzeit bestehende Nutzungen und Akteure neue Räume im Quartierszentrum Jupiterstraße erhalten. Ferner soll ein Ort der Begegnung im Quartierszentrum, beispielsweise ein Nachbarschaftszentrum mit multifunktional nutzbaren Räumen, geschaffen werden. Dieses könnte ebenso ein ergänzendes Raumangebot für die umliegenden sozialen Träger sowie das Schulzentrum beherbergen. Damit sollen Orte der intergenerationellen und interkulturellen Identifikation entstehen, die zwischen dem neuen Schulzentrum (Miltitzer Weg) sowie den gegenwärtigen und zukünftigen Bewohner:innen aus dem Quartier vermitteln.

Weitere Ideen für innovative und nachhaltige, zentrenrelevante Funktionen sowie begegnungsfördernde Orte und Angebote sind vorzuschlagen und in die Vision zu integrieren.

Interventionsfeld 3 – Eingang / Übergang

Das Interventionsfeld 3a ist ein Ort des Ankommens und Eingang zum Quartierszentrum Jupiterplatz. Zugleich bildet es den Übergang zum urbanen Wald und zum OFT Arena sowie dem Schulzentrum Grünau bis zur Ortslage Miltitz. Der Ort soll in seiner Rolle als Eingangs- und Transitraum gestärkt werden. Die Ausloberin wünscht sich eine multifunktionale Qualifizierung des öffentlichen Raumes sowie die Stärkung nachhaltiger Verkehrsarten. So soll etwa der Übergang zwischen verschiedenen Mobilitätsformen (Fuß, Rad, Straßenbahn, Auto, Bus) erleichtert und attraktiver gestaltet werden. Die Wegeverbindungen sollen ausgebaut werden, z. B. die fußläufige Verbindung zum WK 8 durch den Urbanen Wald. Überdies soll die Nutzbarkeit des Urbanen Waldes für die Bewohner:innen verbessert werden. Die Aufenthaltsqualität soll erhöht, Begegnungs- und Aneignungsräume sollen geschaffen werden (Abbildung 24, 25, 26 und 35).

Das Interventionsfeld 3b umfasst den Uranuspark am Übergang vom WK 7 zum Schönauer Viertel. Hier sollen Lösungen für eine verbesserte Anbindung des Nahver-

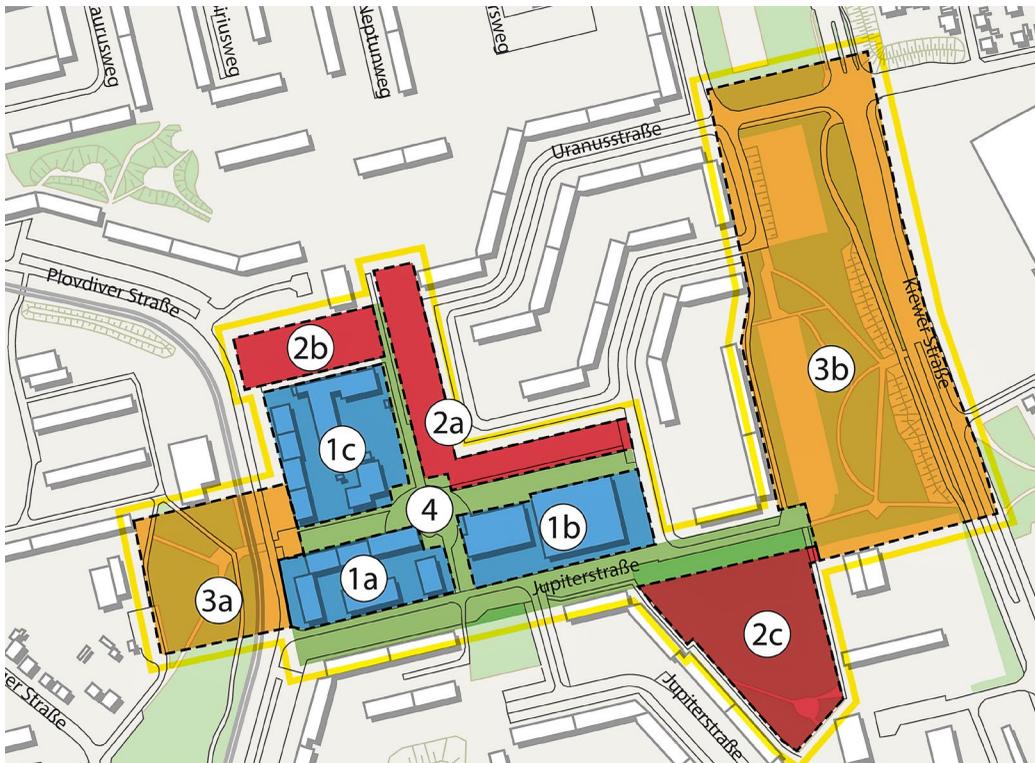


Abb. 31



Abb. 32

31
 Städtische Planung im
 Projektgebiet in Gelb
 1a, 1b, 1c: IF 1 – Umstrukturi-
 erung / Umnutzung
 2a, 2b, 2c: IF 2 – Neubau
 3a, 3b: IF 3 – Eingang /
 Übergang
 4: IF 4 – Öffentlicher Raum /
 Verbindungsachse

32
 Jupiterplatz / links Biblio-
 thek an der Plovdiver
 Straße 40 / Bibliotheks-
 standort wird angegeben

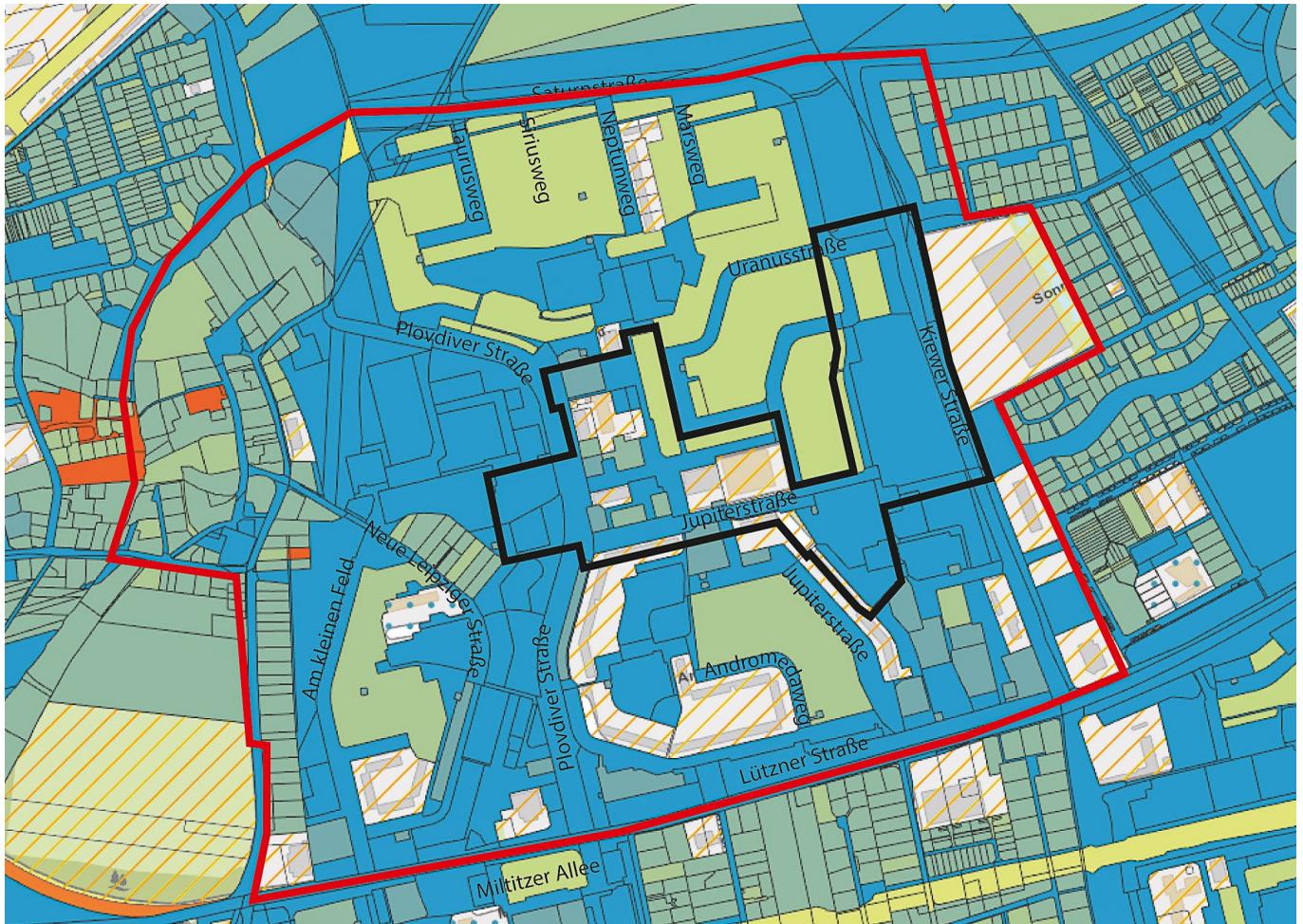


Abb. 33

33

Eigentumsverhältnisse:

- Stadt Leipzig
- Städtische Betriebe
- Privat
- Wohnungsgesellschaften / -genossenschaften
- ▨ Unternehmen
- Kirchen (-einrichtungen)

sorgers (Kaufland) und des Eigenheimgebiets an das Quartierszentrum Jupiterstraße gefunden werden. Attraktive Angebote und Funktionen sollen die Nutzungsvielfalt des Parks erhöhen (Abbildung 23 und 35).

Interventionsfeld 4 – Öffentlicher Raum / Verbindungsachsen

Der Interventionsraum 4 unterteilt sich in die in Ost-West-Richtung verlaufende, verkehrsberuhigte Ladenstraße, die Erschließungsachse Jupiterstraße sowie die sich von der Jupiterstraße über den Jupiterplatz nach Norden erstreckende Verbindungsachse (vgl. Abbildung 31).

Hauptaugenmerk liegt auf dem öffentlichen Raum der Ladenstraße. Diese soll zu einem lebendigen und lebenswerten Ort weiterentwickelt werden. Die Aufenthaltsqualität soll beispielsweise durch Schattenspenden, Stadtmobiliar und Angebote zur Abkühlung erhöht werden. Weitere Ideen, die zur Belebung der Ladenstraße und des kreisförmigen Platzes beitragen, sind gefragt. Insbesondere für diesen Bereich sind auch temporäre Angebote gefragt, um der Bürgerschaft ein positives Zeichen zur Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum anzubieten (Abbildung 34 und 35).

Die Erschließungsachse Jupiterstraße soll in ihrer Funktion zwar erhalten bleiben, dennoch sollen Ideen für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes gefunden werden. Eine Radwegeverbindung auf der Jupiterstraße ist vom Uranuspark (3b) über den Urbanen Wald (3a) und bis zur Miltitzer Ortslage (Neue Leipziger Straße) herzustellen.

Grundsätzliche Anforderungen

Nachhaltigkeit, Nutzungstapelung und gendergerechte Planung sind in allen Bereichen zu beachten und aufzuzeigen. Entsprechend den Zielen der Kreislaufwirtschaft ist im Falle von Abriss- und Neubaumaßnahmen ein Konzept für die Wiederverwendung von Materialien darzustellen. Im Sinne einer grünen, zukunftsorientierten Quartiersentwicklung und der Stadt der kurzen Wege soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Hochbau und Freiraum entstehen. Maßgebend sind hierbei die fünf Leitthemen des in Bearbeitung befindlichen Masterplans Grün – Leipzig grün-blau 2030: Biodiversität (Biologische Vielfalt und Stadtnatur schützen und fördern), Klimaanpassung (Dem Klimawandel begegnen – Hitzeresilienz und Wasser in der Stadt), Aktive Mobilität (Alternative bewegungsförderliche Mobilitätsformen ausbauen), Gesundheit (Den Menschen mitdenken – eine lebenswerte und gesunde Stadt als Ziel), Umweltgerechtigkeit (Sozialräumlich gerechten Zugang zu Freiräumen und Planungsprozessen gewährleisten) (vgl. Anlage 1: INSEK).

Szenarien für eine phasenweise Entwicklung des Quartierszentrums sollen konzipiert werden. Temporäre

Aktionen oder Interventionen zur kurzfristigen Belebung des Quartierszentrums Jupiterstraße sind hierfür essenziell und sollen vorgeschlagen werden.

6. Abgabeleistungen

Von den Teilnehmenden werden folgende Wettbewerbsleistungen, verteilt auf 3 DIN-A1-Blätter im Hochformat (farbig), gefordert:

- Schwarzplan 1:10 000 (Betrachtungsraum, Neubau farbig), Gebäudekubaturen WK 7 mit Darstellung städtebaulicher Lösung der Aufgabe in den Interventionsfeldern sowie Anbindung an die Umgebung (WK 8, Miltitz, Schulzentrum, Kaufland, urbaner Wald, etc.)
- Rahmenplan 1:2000 (Projektgebiet), Darstellung des Gesamtkonzeptes mit Aussagen zur gestalterischen, funktionalen, verkehrlichen und räumlichen Einbindung in die vorgefundene Situation, mit konzeptionellen Aussagen zur Gestaltung und Anbindung an den Bestand
- Gestaltungsplan 1:1000 (Jupiterplatz), Darstellung des Gesamtkonzeptes mit vertiefenden Aussagen zu raumbildender Bebauung und Vegetation, gestalterischen und funktionalen Maßnahmen, Zonierung und vorgeschlagenen Nutzungsarten, Ausstattung (Stadtmobiliar), Geschossigkeit, Anbindung an den Bestand
- Zwei Schnitte/Ansichten 1:500
 - a) Ladenstraße (Ost-West, Miltitzer Weg bis Kiewer Straße/Sonneberger Weg) und
 - b) Verbindungsachse (Nord-Süd) durch den Jupiterplatz. Alle Schnittdarstellungen müssen Gebäudehöhen und Geschossigkeit enthalten. Dem Entwurf entsprechend können die gewünschte Lage des Schnittes und die Blickrichtung leicht angepasst gewählt werden
- Städtebauliches Detail zum Quartierszentrum 1:500 (z. B. Isometrie, Prinzipschnitt oder Regelgrundriss) zur funktionalen und räumlichen Einbindung des Planungskonzeptes in den Bestand
- Strukturpläne / Piktogramme im freien Maßstab zur visuellen Vermittlung des Konzepts, der Entwurfsidee, des räumlichen Leitbilds
- Zwischennutzungskonzept für Potenzialräume (freie Darstellung); zentraler Bereich mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen und Akteuren der Stadtentwicklung
- Szenarienentwicklung für die Gesamtplanung: 2025, 2030, 2050 (freie Darstellung)

- Mindestens eine Perspektive aus menschlicher Blickhöhe, die die Kernidee des Entwurfs zeigt und für weitere Beteiligungsprozesse genutzt werden kann
- Mindestens eine skizzenhafte Perspektive vom Jupiterplatz mit Blick auf die Interventionsfelder 1b und 2a (Ladenstraße)
- Es ist den Teilnehmer:innen freigestellt – im Rahmen der vorgegebenen Blattformate – Skizzen in freiem Maßstab zur weiteren Verdeutlichung der Planungsabsichten darzustellen
- Erläuterungstext max. 1 A4, als .docx-Datei und pdf
- Abgabe aller Plandarstellungen, Skizzen und Perspektiven auch einzeln als JPG (300 dpi) und PDF

Folgende Punkte sind bei der Erstellung der Erläuterungstexte unbedingt in jeweils 3–4 Sätzen zu beschreiben:

Konzept

Was ist die Hauptidee?

Themenschwerpunkt E17

Wo finden sich die European E17 Themen in eurem Entwurf wieder?

- Nachhaltiger Städtebau
- Sozialer Städtebau

Betrachtungsraum

Welche Maßnahmen sind für den erweiterten Perimeter – dargestellt in rot – vorgesehen?

Projektgebiet

Welche Ideen und Maßnahmen sind im Projektgebiet vorgesehen mit Blick auf den Städtebau, die Architektur, den Freiraum, die Mobilität und welche geplanten Nutzungen soll es dort geben?

- Städtebau, zum Beispiel Angaben zu städtebaulichen Typologien, Gebäudetypologien, Dichte, ...
- Architektur, zum Beispiel Angaben zu Gebäudetypen, Bauweisen, Materialien, ...
- Grün- und Freiraum Konzept, zum Beispiel Aussagen zu privaten Freiräumen, öffentlichen Freiräumen, Abstufungen von Öffentlichkeiten, Freiraumtypologien wie Parks, Gärten, Promenaden, bis hin zu Balkonen oder Dachterrassen, Bepflanzungen, ...
- Mobilitätskonzept, zum Beispiel: Wie ist der Verkehr organisiert? Wo findet welche Verkehrsart statt – MIV, Rad- und Fußverkehr, Öffentlicher Verkehr?

- Nutzungen, zum Beispiel: Welche Arten von Nutzungen sind vorgesehen? Wie sind die Erdgeschossnutzungen, wo gibt es Mischnutzungen, etc.
- Prozessorientierte Entwicklung
Vorschläge zur Partizipation von Bewohner:innen oder der Stadtgesellschaft, Ideen für eine mögliche schrittweise Umsetzung wie verschiedene Baufelder, Pionierprojekte / Zwischennutzungen, etc.

Standortspezifische Kriterien

- Urbaner Wald (Wie wird das Areal um den urbanen Wald integriert?)
- Zwischennutzung (Welche kurz- und mittelfristigen Maßnahmen werden vorgeschlagen?)
- Konsum-Gebäude (Wie wird mit dem bestehenden Konsum-Gebäude umgegangen?)
- Bildungslandschaft und Gemeinschaftsschule (Welche städtebaulichen und architektonischen Konzepte werden für die Weiterentwicklung des Bildungsstandorts vorgeschlagen?)

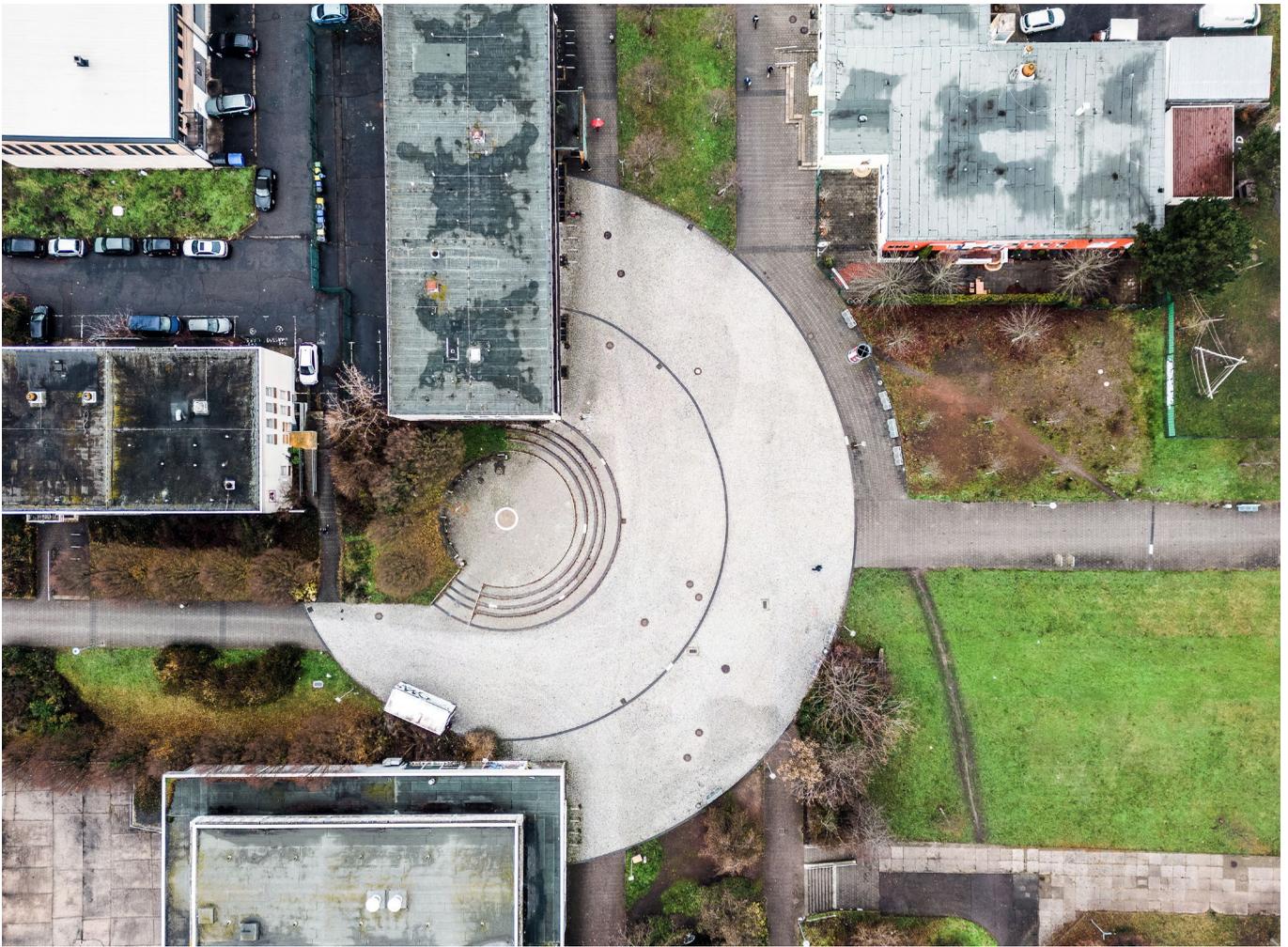
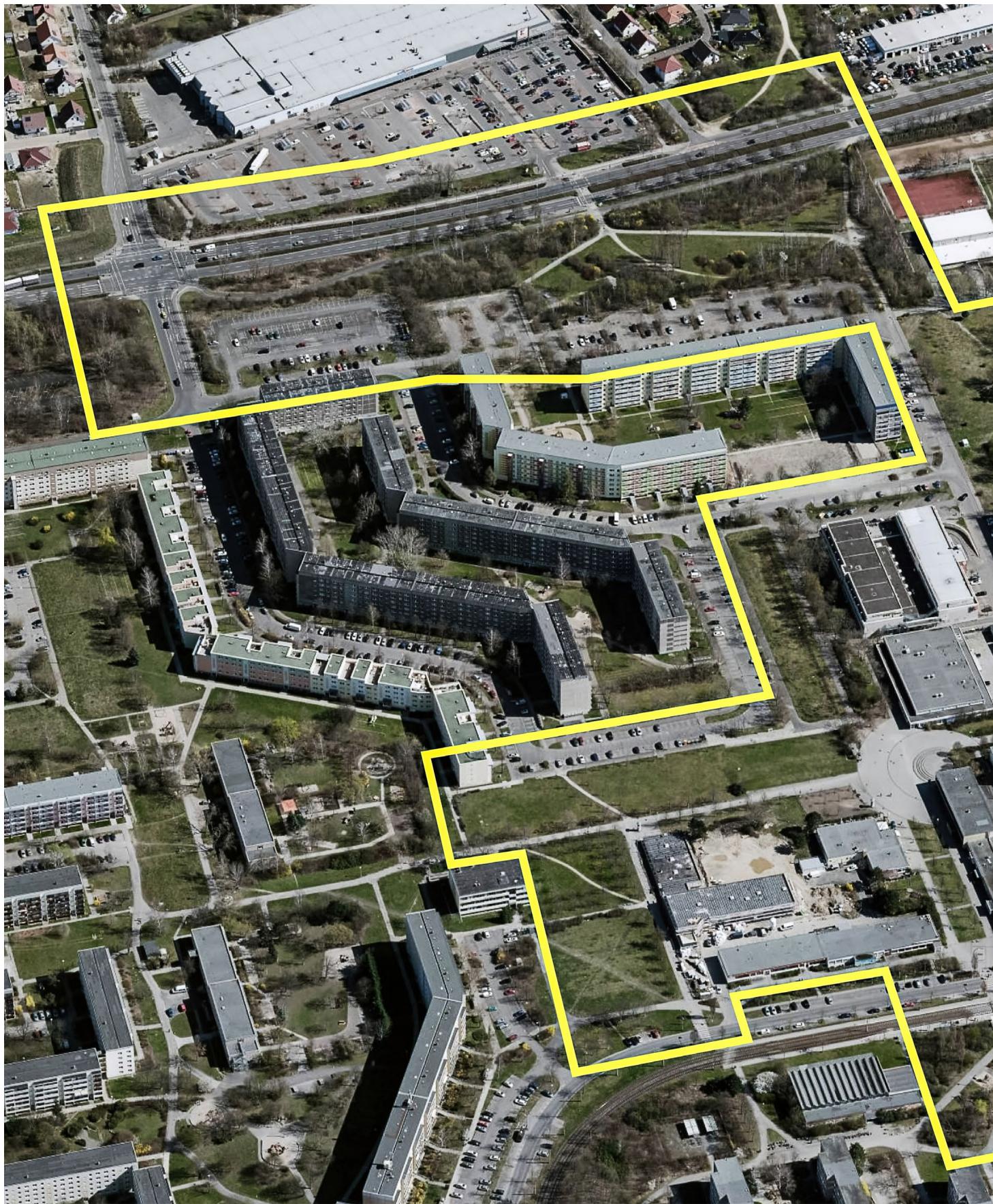


Abb. 34



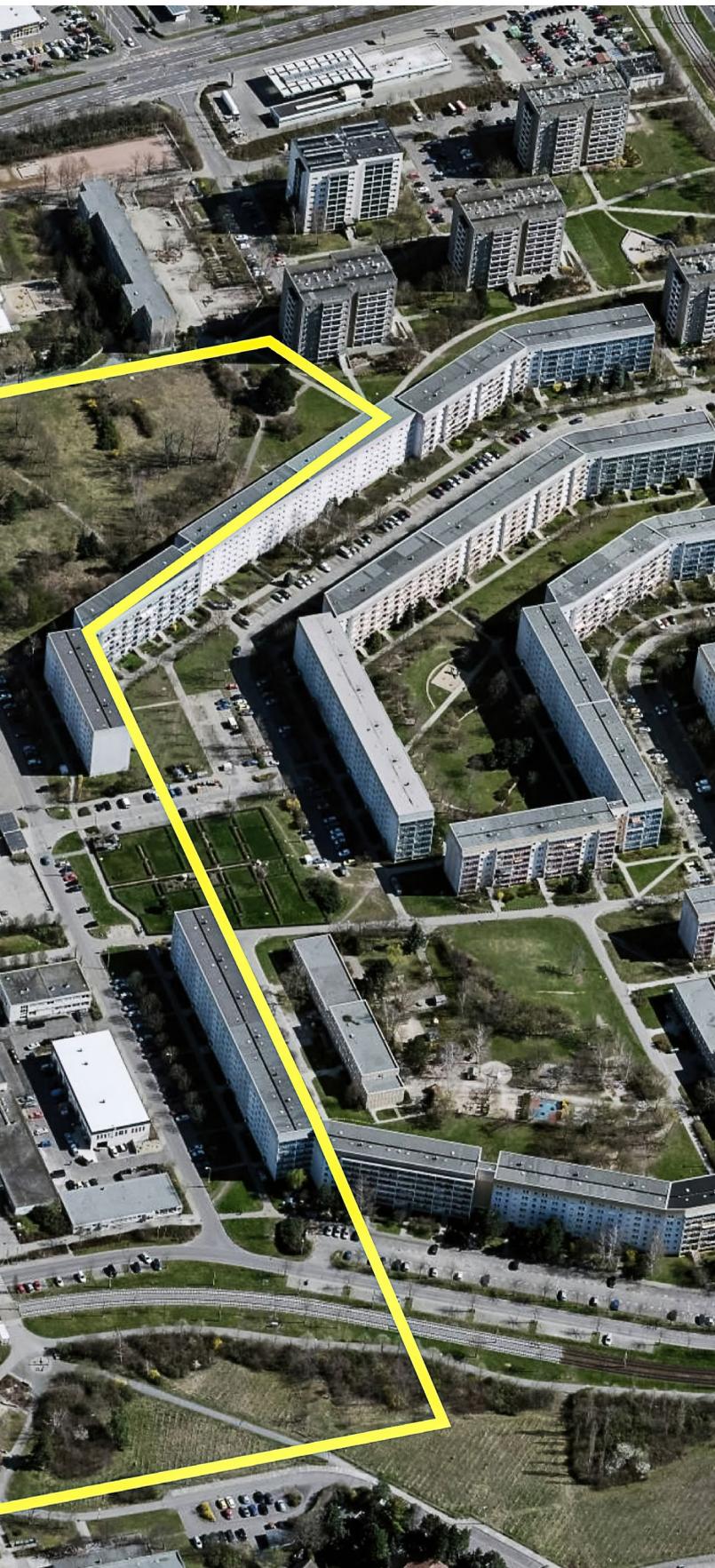


Abb. 35
Blick von Westen noch Osten:
Grünau Nord / Projektgebiet in Gelb

Bildnachweise

- Abb. 1
Grünau Nord
Grafik von European, Grundlage: Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 2
Das Projektgebiet / Umland
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Geoinformationen und Bodenordnung
- Abb. 3
Kulkwitzer See Leipzig (Richtung Norden)
Fotograf: Martin Geisler
- Abb. 4
Lage Stadtteil Grünau (rote Markierung) im Leipziger Stadtgebiet
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Geoinformationen und Bodenordnung
- Abb. 5
Ortsstrategie Leipzig/ INSEK
INSEK Kurzfassung S. 40, Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung
- Abb. 6
Überblick Wohnkomplexe (WK), Fördergebiet „Leipzig-Grünau“ sowie Betrachtungsraum WK 7 PLUS und Projektgebiet Quartierszentrum Jupiterstraße
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 7
Verkehrerschließung
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 8
ÖPNV
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 9
Freiraumstruktur
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 10
Lärm
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 11
Rückbauflächen / Wohnungen
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 12
Freiflächen, Potenzialflächen und grüne Verbindungen
Stadt Leipzig, Sachsen, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
- Abb. 13
Luftbild Jupiterplatz / Projektgebiet
Fotograf: Birk PoBecker
- Abb. 14 a & b
Grundrisse von 1981 / Beispielobjekt im Projektgebiet: Bibliothek in der Plovdiver Straße 40 / EG und OG
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Bauordnung und Denkmalpflege - Bauaktenarchiv
- Abb. 15
Ansicht von 1977 / Beispielobjekt im Projektgebiet: Kaufhalle in der Jupiterstr. 46
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Bauordnung und Denkmalpflege – Bauaktenarchiv
- Abb. 16
Bestand / Terrassenhäuser an der Uranusstraße von 2013 / Intervallstudie
Sigrun Kabisch, Janine Pöbneck / Sachsen / UFZ, Zentrum für Umweltforschung
- Abb. 17
Bestand / Kolonnadengarten / Bürgergarten in angrenzenden Grünau-Mitte von 2007
Sigrun Kabisch, Janine Pöbneck / Sachsen / UFZ, Zentrum für Umweltforschung
- Abb. 18
Ortsübersicht
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung
- Abb. 19
Architektonisches Erbe im Projektgebiet: Die Fassade der ehemaligen Kaufhalle am Jupiterplatz an der zurückgebauten Promenade
Fotograf: Birk PoBecker
- Abb. 20
Freifläche zwischen Kometenweg und Jupiterstraße / Interventionsfeld 2c
Fotograf: Birk PoBecker

Abb. 21
Freifläche und Parkplatz an der Uranusstraße /
Interventionsfeld 2a
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 22
Freiflächen zwischen Uranusstr. und Plovdiverstr. /
Interventionsfeld 2a (links), Interventionsfeld 2b (rechts)
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 23
Freifläche zwischen Uranusstraße (links) und Kiewer
Straße (mitte) / Interventionsfeld 3b
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 24
Freifläche zwischen der Plovdiver Str. und Neuen
Leipziger Str. / Interventionsfeld 3a
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 25
Freifläche und S-Bahnhaltestelle Jupiterstraße /
Interventionsfeld 3a
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 26
Luftbild mit Projektgebiet (gelb) Blick Richtung Norden
Stadt Leipzig / Sachsen / Grundlage:
Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Abb. 27
Blick von Jupiterplatz nach Nord-Osten
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 28
Blick von Jupiterplatz nach Osten
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 29
Parkeingang Ecke Plovdiver Straße, Blick Richtung
Nord-Osten
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 30
Gleicher Weg, etwas weiter östlich, Blickr. Nord-Osten
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 31
Städtische Planung im Projektgebiet in Gelb
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Wohnungsbau
und Stadterneuerung

Abb. 32
Jupiterplatz / links Bibliothek an der Plovdiver Str. 40
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 33
Eigentumsverhältnisse
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Geoinformation
und Bodenordnung

Abb. 34
Projektgebiet Grünau Nord / Jupiterplatz
Fotograf: Birk Poßbecker

Abb. 35
Projektgebiet Grünau Nord
Stadt Leipzig / Sachsen / Amt für Geoinformation
und Bodenordnung

Impressum

Herausgegeben von
Europam – Deutsche Gesellschaft zur Förderung
von Architektur, Wohnungs- und Städtebau e.V.
Friedrichstraße 23A
10969 Berlin
Deutschland
www.europam.de

Redaktion:
Dr. Felix Bentlin
Lola Meyer
Vesta Nele Zareh

Englische Übersetzung
Amy Klement, Jonathan Lutes

Lektorat
Kerstin Wieland

Gestaltung
Christina Schmid und Simon Malz

2023

www.europap.de